Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 62 (1917)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 13 — 31. März 1917 — 62. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 6.70	Fr. 3.60	Fr. 1.90
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 6.50	„ 3.40	„ 1.70
	Ausland:	„ 9.10	„ 4.70	„ 2.35

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 40 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Basel, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 10 bis 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Die pädagogische Ausbildung der Mittelschullehrer. I. — Pädagogische Ketzereien. II. — Schulaustritt und Beruf im Kanton Zürich. — Josef Ludin in Luzern. †. — Schulnachrichten.

Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend. Nr. 3.

Abonnement.

Zum Beginne des II. Quartals bitten wir um gef. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die **„Schweizerische Lehrerzeitung“** (vierteljährlich Fr. 1.70) und auf die **„Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“** (jährlich Fr. 2.50).

Die Redaktion.

Beachten Sie bitte folgendes Gutachten:

„Ihr Präparat **OVOMALTINE** hat sich auch bei mir in mehrfachen Fällen glänzend bewährt, um Gewichtszunahme zu erzielen, so dass ich es gerne verordne. Meinem eigenen Kinde gab ich Ovomaltine in den letzten Wochen, um es bei Kräften zu erhalten, da die Einschulung das geistig rege Kind äusserst aufregte. Trotzdem mein Junge in den ersten Tagen nach Schulbeginn vor Aufregung jeden Morgen brach, hat er — man darf wohl annehmen infolge **OVOMALTINE** — an Nettogewicht in den letzten Wochen zugenommen.“

C....., den 24. April 1914. gez. Dr. med. N.....

Kraftnahrung OVOMALTINE, Büchsen zu 250 u. 500 Gr. in allen Apotheken und Drogerien. 50

Dr. A. Wander A.-G. in Bern.

Die Schrift: Die **Nährsalze** und ihre **Wichtigkeit** zur **Bluterneuerung** versendet gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken der **Reformverlag** in **Sutz** (Bern). 3

Stellvertreter

mathematischer naturwissenschaftlicher Richtung für vier Monate ab 1. Mai gesucht.
Anmeldungen an **Fr. Vogt**, Bezirkslehrer, **Brittnau**, bei Zofingen. 314

Schultafeln

Schiefergriffel — Seifengriffel
ohne Papierfassung, mit Papier oder in Holz. Griffel- und Bleistifthalter.
Illustrierte Kataloge — Grosses Lager
Billigste Preise. 69

Kaiser & Co., Bern.

Neuhausen
Institut Rhenania
Schweiz

Elementarabteilung — Sekundarschule — **Gymnasium** — **Realgymnasium** — **Industrieschule** (Vorbereitung auf Maturität und Eidgen. Techn. Hochschule) — **Handels- und Sprachenschule** — Kleine Klassen — Individualis. Behandlung der Schüler in Unterricht und Erziehung. — Charakterbildung — erstklassige Lehrkräfte — Internat und Externat — Einzelzimmer — über 60,000 m² Park, Garten und Sportplätze — Mässige Preise. 296

Beste Erfolge in den Maturitätsprüfungen.

Singer's hyg. Zwieback

ist anerkannt
der Beste.

Wo keine Ablage zu beziehen durch die Schweiz.
Bretzel- u. Zwieback-Fabrik
CH. SINGER,
BASEL. 6b

„La Châtelaine“, Genf 306

Altbewährtes Institut für Knaben u. Jünglinge

Primar-, Sekundar- und Handelsschule. Realgymnasium. Vorbereitung auf die Eidgen. technische Hochschule. — Moderne Sprachen. — Neuer Lehrkurs ab Ostern. — Sommerferienkurs zur Erlernung der französischen und englischen Sprache und anderer Fächer. Direktor: **G. Thudichum.**

Für **Oster-Geschenke** empfehlen wir unser reich und neu assortiertes Lager kontrollierter **Gold- und Silberwaren** jeder Preislage und freuen uns, solches noch zum grössten Teil zu alten, bekannt vorteilhaften Preisen abgeben zu können. Unserer w. ständigen Kundschaft stehen die gewohnten reichhaltigen Auswahlsendungen gerne zur Verfügung. Bei erstmaliger Bestellung Angabe von Referenzen erbeten.

E. Leicht-Mayer & Co.,
Luzern, Kurplatz Nr. 18. 268

Wegen des Feiertags nächster Woche erbitten wir Inserate und Mitteilungen für die Konferenzchronik **spätestens Dienstag vormittags.**

Die Expedition.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Ofenfabrik Sursee
LIEFERT die BESTEN
Heizöfen, Kochherde
Gasherde, Waschherde
Kataloge Gratis!
45

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 68. [123

Zinn-Staniol Fr. 5-6 pr. Kg.
(Silberpapier)
Aluminium — Staniol Fr. 1.50
kauft stets
J. Goldberg, Zürich, Müllerstr. 25.
Quantum-Angabe. 304

Gesucht
an aargauische Bezirksschule für 30. April bis ca. 15. Juli ein tüchtiger
Stellvertreter
für **Deutsch, Latein u. Geschichte.**
Offerten mit den nötigen Angaben über den bish. Bildungs- und Studiengang gef. **umgehend** an Bezirkslehrer F. O. B.
310 Wohlen, Postlagernd.

Musik-Institut, P. Hindermann
Englisch-Viertelstr. 24, Zürich 7
Einzel-Unterricht
in Theorie, Sologesang u. Instrumentalfächern
Spezial-Abteilung
Organisten-Schule
a) Ausbildung von Berufs-Organisten für Kirche und Konzert
b) Fortbildungsschule für Organisten (Samstag-Nachmittagskurse)
c) Dilettanten-Abteilung 220
Den Schülern der Organistenschule wird eine von der Orgelbaufirma Th. Kuhn im Institut aufgestellte Orgel mit 2 Manualen und Pedal gegen eine kleine Entschädigung zu Übungszwecken zur Verfügung gestellt.
Prospekte werden zugesandt.
Prof. Paul Hindermann
Organist am Grossmünster.

W. Becker
Zürich 1
Sihlbrücke - Ecke Seinaustrasse
leistungsfähigstes Spezialhaus für
Herren- und Knabenkleider
fertig und nach Mass.
Lehrer erhalten 5% Ermässigung. 277
Versand nach auswärts.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. **Singferien.** Für das im Juni stattfindende Volksliederkonzert beginnen im Mai wieder unsere Proben.

Naturwissenschaftliche Lehrervereinigung Zürich. Lägern-Exkursion am Oster-Mittwoch, 11. April. S. Zirkular an die Vertrauensmänner. — Anmeldungen für Chem. Praktikum zurück an R. Steiger, Langstr. 9, Zch. 4.

Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für den in den Sommerferien 1917 stattfindenden Kartonnagekurs sind bis zum 14. April zu richten an den Präsidenten des Vereins, Hrn. U. Greuter, St. Georgenstrasse 30, Winterthur. (Siehe unter Schulnachrichten in Nummer 11.)

Lehrerturnverein Baselland. Die Aprilübung ist der Ferien wegen auf den 28. April verlegt worden.

Lehrergesangverein Bern. Bis auf Weiteres Singferien. Am letzten Feriensamstag (21. April) keine Probe.

Thurgauische Seminar- und Lehrerbibliothek. Vom 1. April bis 1. Juni geschlossen.

Aargauischer Lehrerverein. 31. März in Brugg. Tr.: 1. Eröffnungswort. 2. Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes. Ref. Hr. Killer.

Kern Aarau
Gesetzlich geschützte Fabrikmarken
Präzisions-Reisszeuge
in Argentan
Erhältlich in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien 18a
Katalog gratis und franko durch
Kern & Co. A.-G., Aarau.

Neu eröffnet:
Schweizer. Sozialmuseum
Steinmühlegasse 1 III **Zürich 1** Steinmühlegasse 1 III
Unentgeltlich je Samstags 2—4 Uhr und Sonntags 10—12 Uhr.
Lehrer mit Fortbildungs-, Mittelschul- u. drei Sekundarklassen belieben beabsichtigten Besuch schriftlich anzumelden unter der Adresse des Museums. 311

Neuestes für Kleider und Hüte in Seidenband-Resten
S. Emde, Waaggasse **7,**
Zürich (Paradeplatz). 28

Velos
Mäntel, Schläuche, Velo-Bestand- u. Zubehörteile
kaufen Sie am besten und billigsten beim grössten Fahrradhaus der Schweiz:
R. Hildebrand,
Oerlikon bei Zürich.
Verlangen Sie Katalog gratis und franko. 313

Suche für zahlungsfähige Käufer: Geschäfte und Häuser, Villen und Liegenschaften jeder Art.
Umgehende Offerten an **Karl Hildebrand, Zürich 8, Florastrasse 11.** 275

Wer ärgert sich nicht
110/3
wenn er nach einigen Wochen seine neuen Schuhe ansieht und das Leder Sprünge und Risse aufweist? Gebrauchen Sie
Turicum-
Schuhcrême, Qualitätsmarke in schwarz oder braun und Sie werden Ihre helle Freude an tadellos gut erhaltenen Schuhen haben. Überall erhältlich.
„TURICUM"
Rennweg 35, Zürich I.

Entschuldigungs-Büchlein
für Schulversäumnisse.
50 Cts.
Art. Institut Orell Füssli. Zürich.

Projektions-Apparate
Schul- und Studenten-Mikroskope
Für Diapositive mit Halbwattlampe von Fr. 78.— an. Katalog 52.
Mit opt. Bank, für Diapositive, optische Versuche, Mikroprojektion etc. Kat. 20 u. 318.
316
Projektionsbilder
aus allen Gebieten. Kat. 11 u. 19
Leihserien Kat. 18.
Spezialgeschäft für Projektion **Ganz & Co., Zürich,** Bahnhofstr. 40

Ernst und Scherz

Gedenktage.

1. bis 7. April.

1. * Salomon Gessner 1730.
   † Martin Greif 1911.
2. * J. W. Ludw. Gleim 1719.
   † Hoffmann v. Fallersleben 1798.
   * Christ. Andersen 1805.
   * Emile Zola 1840.
   † Paul Flemming 1640.
   † J. Heinr. Jung (-Stilling) 1817.
3. * Emil Rittershaus 1834.
   † Paul Heyse 1914.
4. * Bettina v. Arnim-Br. 1785.
   † J. M. Moscherosch 1669.
5. * Ch. Svinburne 1837.
   * M. G. Conrad 1849.
   † F. W. Weber 1894.
6. † Em. Geibel 1881.
   † Alex. Kjelland 1906.
7. † G. Herwegh 1875.

* * *

Die Jahre kommen und gehen,
Geschlechter steigen ins Grab,
Doch nimmer vergeht die Liebe,
Die ich im Herzen hab.
Heine.

* * *

Es gibt ein Glück — o lern
es ganz empfinden
Es gibt ein Glück — o nimm
es wohl in acht!
Ein Mutterherz ist einmal
nur zu finden!
Glück ist, was jeder sich
als Glück gedacht.
F. Halm.

* * *

Poesie ist tiefes Schmerzen
Und es kommt das echte Lied
Einzig aus dem Menschenherzen
Das ein tiefes Leid durchglüht.
Just. Kerner.

* * *

Aphorismen.

Von **Dr. O. Schnyder.**

Erziehung ist Gestaltung des Menschen zur Persönlichkeit: Sie darf sich nicht darauf beschränken, die Anlagen des Menschen zu entwickeln, sie soll die Seele des Zöglings zum Selbstbewusstsein und zur Eigenkraft erziehen.

* * *

Die falsche Erziehung ist Scheuklappenfabrikation, die wahre Erziehung aber Staroperation. Jene benebelt den Geist mit Vorurteilen, diese aber öffnet ihm den Blick in die letzten Tiefen.

Briefkasten

Hrn. *Dr. O. in W.* Arb. eingegangen und verdankt. — Hrn. *W. F. in C.* Die P-tz Schule ist in d. Nähe von Berlin. — Hrn. *G. H. in F.* Art. über Schulgart.-Arb. wäre uns sehr erwünscht. — Frl. *H. M. in S.* Sehen Sie Göbelbackers Grundriss d. Math. 1. T. — Hrn. *H. M. in B.* Ob noch früh genug? D. Br. machte einen Umweg. — Hrn. *H. G. in H.* Eingesandte Arb. wird verwendet.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1917. Samstag, den 31. März Nr. 13.

DIE PÄDAGOGISCHE AUSBILDUNG DER MITTELSCHULLEHRER. RÜCK- UND AUSBLICK.

Von Prof. Dr. K. BRANDENBERGER, ZÜRICH.

1. Eifriger als je beschäftigen sich heute in der Schweiz Behörden und Lehrer mit der Frage der pädagogischen Ausbildung der künftigen Mittelschullehrer. Man bleibt nicht stehen bei Referaten, Diskussionen, Resolutionen und Eingaben an Behörden — den schönen Worten folgt diesmal die Tat. Während in Zürich z. B. vor fünf Jahren noch einzig die Handelslehramtskandidaten, die Historiker und die Altphilologen in die Unterrichtspraxis eingeführt wurden, weisen die Vorlesungsverzeichnisse der beiden Hochschulen ausser jenen Veranstaltungen heute folgende zweistündige Vorlesungen mit Übungen auf: Im Wintersemester 1916/17 fünf Vorlesungen, nämlich allgemeine Didaktik für die Kandidaten des höheren Lehramtes in mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, spezielle Didaktik des Physik-, Geographie-, Deutsch- und Französisch-Unterrichtes; im Sommersemester 1917 ebenfalls fünf Vorlesungen, nämlich spezielle Didaktik des Mathematik-, Biologie-, Chemie-, Englisch- und Geschichts-Unterrichtes. Die Vorlesung in der allgemeinen Didaktik des mathematisch-naturwissenschaftlichen (m. n.) Unterrichtes und die Kurse in der speziellen Didaktik der m. n. Fächer werden von Studierenden beider, die Kurse der speziellen Didaktik der sprachlich-historischen (sp. h.) Richtung nur von Studierenden der Universität besucht. Eine feste Gestalt hat aber der Didaktik-Unterricht noch nicht angenommen, auch hinsichtlich seiner äusseren Organisation nicht; es wird noch gesucht und beständig verbessert. Wie man vernimmt, beschäftigt man sich heute auch anderwärts, z. B. in Basel, Bern und Freiburg, mit der Frage der praktischen Ausbildung der Mittelschullehrer. Aus diesen Gründen scheint es mir nützlich zu sein, von den Erfahrungen zu berichten, die ich auf dem Gebiete des Unterrichtes in der allgemeinen Didaktik der m. n. Fächer zu machen Gelegenheit hatte, und einige Punkte zu besprechen, die auch bei uns noch der Abklärung bedürfen.

Ich beginne mit einer chronologisch geordneten Zusammenstellung der in den letzten sechs Jahren veröffentlichten Arbeiten über das vorliegende Thema, soweit sich diese Arbeiten mit dem schweizerischen Mittelschulwesen befassen. Dann folgen ein geschichtlicher Rückblick, eine Darstellung meiner Erfahrungen im Unterricht der allgemeinen Didaktik der m. n. Fächer und zum Schlusse ein Vorschlag zur Organisation des Didaktikunterrichtes für die Mittelschullehramtskandidaten beider Richtungen. Die im Text durch eingeklammerte Zahlen angedeuteten Hinweise beziehen sich auf die folgenden Schriften:

1. Brandenberger, Der mathematische Unterricht an den schweizerischen Gymnasien und Realschulen, S. 155-158. Georg & Cie., Genf und Basel 1911.
2. Grossmann, Der mathematische Unterricht an der eidg. techn. Hochschule, S. 50—51. Georg & Cie., Genf und Basel 1911.
3. Matter, Die pädagogisch-praktische Ausbildung der Mathematiklehrer. Referat, gehalten am 19. Mai 1912 in der Versammlung des Vereins schweiz. Mathematiklehrer. Berner Sem.-Bl. Nr. 6, Jahrgang 1912.
4. Flatt, Über die pädagogische Ausbildung der Lehramtskandidaten der math.-phys. Richtung. Referat, ... (wie Nr. 3).
5. Brandenberger, Die pädagogische Ausbildung der Mittelschullehrer der math.-naturw. Richtung. Referat, gehalten am 30. Juni 1912 in der Jahresversammlung des Schweiz. Lehrervereins. Schw. Päd. Zeitschr. 1913, Heft 1.
6. v. Wyss, Die pädagogische Vorbildung der Mittelschullehrer. Referat, gehalten am 5. Oktober 1913 in der Jahresversammlung des Vereins schweiz. Gymn.-Lehrer. 43. Jahrbuch des V. S. G. L.
7. Brandenberger, Die pädagogische Vorbildung der Mittelschullehrer. Referat, ... (wie Nr. 6).
8. Juzi, Die praktisch-pädagogische Ausbildung der Handelslehrer an der Universität Zürich. Festschrift der Dozenten der Universität Zürich. 1914.

2. Mit der Frage der pädagogischen Ausbildung der Mittelschullehrer hat sich der Verein schweizer. Gymnasiallehrer schon vor bald 40 Jahren, nämlich in seiner Versammlung vom Jahre 1878 befasst. Das Referat hielt Prof. Hitzig, der damals Rektor in Burgdorf war und heute noch als Professor der klassischen Sprachen an der Universität Zürich die Altphilologen in die Unterrichtspraxis einführt. Hitzig verlangte ein pädagogisches Universitätsseminar; in der Beschlussfassung beschränkte man sich jedoch auf die Forderung von Lehrversuchen an Mittelschulen, von Stipendien an tüchtige Lehramtskandidaten zum Besuche von in- und ausländischen Schulanstalten und auf die Forderung der Unterstellung des auf ein Probejahr angestellten Lehrers unter die besondere Obhut des Rektors oder eines älteren erfahrenen Lehrers (6). Geschehen ist im Laufe der nächsten 40 Jahre herzlich wenig. Bis vor kurzem finden wir zum Teil ganz unbedeutende Anfänge zu einer pädagogischen Ausbildung der Mittelschullehrer nur an den Universitäten Zürich, Bern, Lausanne, Basel (6).

3. Im Jahre 1910 nahm der Verein Schweizerischer Mathematiklehrer die Frage der pädagogischen Ausbildung der Mathematiklehrer wieder auf (vgl. Literaturverzeichnis). Die Anregung hiezu ging

von der Internationalen mathematischen Unterrichtskommission aus, die auf dem IV. Internationalen Mathematikerkongress 1908 in Rom ins Leben gerufen und mit der Aufgabe betraut wurde, einen Bericht über den mathematischen Unterricht aller Schulstufen aller Kulturländer auszuarbeiten. Dass in einem solchen Berichte auch die Lehrerbildung zur Darstellung gelangen muss, liegt auf der Hand. In allen Ländern bildeten sich Subkommissionen, die die Berichte auszuarbeiten hatten. Eine der Grundlagen meines Berichtes über den mathematischen Unterricht an den schweizerischen Gymnasien und Realschulen (1) ist das Ergebnis einer Rundfrage vom Jahre 1910 unter den schweizerischen Mathematiklehrern. Die im Amte stehenden Mathematiklehrer hatten auch Gelegenheit, sich zur Frage der Einführung der Lehramtskandidaten in die Unterrichtspraxis auszusprechen. Die Enquête hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, dass das Fehlen einer Einführung in die Unterrichtspraxis als schwerer Übelstand empfunden wird (1). Im Mai 1912 fand in Zürich eine Versammlung statt, zu der der Verein Schweizerischer Mathematiklehrer und die Schweizerische mathematische Gesellschaft eingeladen hatten, um die Frage der praktischen Ausbildung der künftigen Mathematiklehrer zu erörtern. Von den beiden Referenten, Prof. Matter (3) und Rektor Flatt (4), und allen Diskussionsrednern wurde die praktische Ausbildung der künftigen Mathematiklehrer mit allem Nachdruck gefordert. Beide Veranstaltungen, die Enquête von 1910 und die Versammlung von 1912, haben ergeben, dass die im Amte stehenden Mathematiklehrer die pädagogische Ausbildung der Lehramtskandidaten als ein unabweisbares, dringendes Bedürfnis bezeichnen; dass sie aber nicht ausgedehnte Vorlesungen über Psychologie und allgemeine Pädagogik wünschen, sondern eine Einführung in die Unterrichtspraxis durch einen erfahrenen Mittelschullehrer; dass endlich von einer Verlängerung der Studienzeit nach ihrer Ansicht nicht die Rede sein kann, sondern dass die praktische Ausbildung in die höheren Semester der fachwissenschaftlichen gelegt werden sollte. Der Vorstand des Vereins Schweizerischer Mathematiklehrer erhielt den Auftrag, in einer Eingabe an den Schweizerischen Schulrat (Technische Hochschule) und die Erziehungsbehörden der Universitätskantone die Schaffung einer Gelegenheit zur Einführung der Studierenden in die Praxis des mathematischen Unterrichtes der Mittelschule zu verlangen. Eine Folge dieser Eingabe war der Beschluss des Schweizerischen Schulrates, mir für das Studienjahr 1912/13 versuchsweise einen zweistündigen Lehrauftrag „Einführung in den mathematischen Unterricht" zu erteilen. Im Laufe dieses Probejahres führten Mitglieder des Schweizerischen Schulrates und Professoren der VIII. Abteilung (Abteilung zur Ausbildung von Fachlehrern der mathematisch-physikalischen Richtung) im Didaktikunterricht 26 Besuche aus. Die Erfahrungen waren derart, dass der Schweizerische Schulrat am Ende des Probejahres die provisorische Einrichtung in eine definitive übergehen liess. Grosse Verdienste um die Einführung dieses Didaktikkurses für die künftigen Mathematiklehrer und damit um die pädagogische Ausbildung der Mittelschullehrer überhaupt hat sich der Vorstand der VIII. Abteilung, Prof. M. Grossmann, erworben; seiner unermüdlichen Aufklärungsarbeit ist es gelungen, die Widerstände, die sich anfänglich auch dem Zustandekommen eines Versuchs entgegenstellten, zu beseitigen (2). Über die Organisation und die Erfahrungen dieses ersten Kurses habe ich an anderer Stelle berichtet (7).

4. Die schönen Erfolge an der Technischen Hochschule ermunterten auch Vertreter anderer Fächer, der Frage der pädagogischen Ausbildung der Mittelschullehrer wieder näher zu treten: Wo bis dahin ein leichtes Räuchlein auf ein stilles „Motten" schliessen liess, schlugen nun helle Flammen empor. Der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer behandelte in seiner Versammlung im Oktober 1913 die Frage aufs neue. Einleitende Referate hielten Rektor v. Wyss (6) und Prof. Brandenberger (7). Nach einlässlicher Diskussion wurde folgende Resolution gefasst: „Der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer erklärt eine pädagogische Vorbildung der künftigen Mittelschullehrer als notwendig. Er beschliesst, den Erziehungsbehörden, den Rektoraten der Hochschulen und den Rektoraten und der Lehrerschaft der Mittelschulen folgende Forderungen mit kurzer Motivierung zur Kenntnis zu bringen. Für alle künftigen Mittelschullehrer sollen zweistündige, mit Lehrübungen verbundene und über zwei Semester sich erstreckende Kurse zur Einführung in den Unterricht der einzelnen Fächer eingerichtet und deren Besuch als verbindlich erklärt werden. Es sollen namentlich auch die psychologischen Grundlagen des Unterrichtes betont werden. Die Leitung ist, besondere Verhältnisse vorbehalten, Mittelschullehrern zu übertragen. In den Studienplänen ist der Besuch von allgemeinen pädagogischen und von psychologischen Vorlesungen als wünschbar zu bezeichnen; ob neben den Einführungskursen allgemeine gymnasialpädagogische Vorlesungen oder Übungen anzuordnen sind, mag von den Verhältnissen abhängig gemacht werden. An den Mittelschulen soll der Rektor den jungen Lehrern auf Grund von Besuchen in ihrem Unterricht die grösstmögliche Förderung zuteil werden lassen. Alle Lehrer, zum mindesten die jüngeren, sollen Gelegenheit erhalten und verpflichtet werden, Schulbesuche bei Kollegen an der eigenen Anstalt oder an anderen zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

Jedes Land und besonders jedes freie Land steht nur durch den sittlichen, geistigen und bürgerlichen Wert seiner Individuen gesellschaftlich gut; wo dieser mangelt, wo die Fundamente, aus denen dieser allein hervorzugehen vermag, mangeln, wo ein edelmütiger und erleuchteter Eifer für die Allgemeinheit der Erziehung im öffentlichen, und der Vater- und Muttereifer der reinen Wohnstubenkraft im Privatleben mangelt, da halten alle andern Vorzüge eines Volkes die Feuerprobe im Glück und im Unglück nicht aus. *Pestalozzi.*

PÄDAGOGISCHE KETZEREIEN. Von E. H. F.

3. Nationale Erziehung.

Darüber sollte ich eigentlich nicht viel Worte machen, sondern meine Leser bitten, wenn ich solche habe, die Zeit zu etwas viel Besserem zu verwenden: nämlich dazu, den Artikel über nationale Erziehung von Hrn. Dr. Mousson in „Wissen und Leben" (vom 1. Okt. 1916) noch einmal zu lesen. Noch einmal, denn er wird wohl allen schon bekannt sein. Er enthält eine solche Fülle treffender Beobachtungen und Anregungen, dass man bei wiederholter Lektüre, immer wieder Dinge findet, die einem einleuchten, und von denen man vergessen hatte, dass sie hier schon, und in vortrefflicher Weise, gesagt worden sind. So hätte ich mir in meinen letzten Artikeln den Hinweis auf die verspätete Wirkung der Schulerziehung für das öffentliche Leben und auf die Bedeutung der Presse ersparen können, wenn ich jene Ausführungen von „Wissen und Leben" vorher nochmals durchgangen hätte, wo das auch gesagt ist. Nun vielleicht war es nicht überflüssig, jene Gedanken nochmals zu betonen. Und ganz besonders scheint es mir wichtig, wenn man wirklich ein Übel mit der Wurzel ausrotten soll, auch folgende dort schon gemachte Erwägung in Erinnerung zu rufen: Dass nämlich der beklagte Mangel an nationalem Empfinden sehr oft vereint ist mit durchaus genügenden staatsbürgerlichen Kenntnissen. Ich möchte hier besonders auch an die energischen Anklagen erinnern, die Prof. Seippel gegen diejenigen erhebt, die er „les intellectuels" nennt. Die Forderung nach einem speziellen Fach oder nach allgemeinen staatsbürgerlichem Unterricht stützt sich also zunächst auf eine falsche Voraussetzung.

Es kann aber sehr wohl sein, dass diese nicht die einzige ist. Erinnern wir uns, dass uns die ganze Tendenz mit ihrem Namen aus Deutschland gekommen ist. Dort und in andern Grossstaaten ging sie Hand in Hand mit dem Neuaufleben des Nationalismus. Es ist eine z. T. parteipolitische Forderung. Bei uns aber fehlt ihr die nationalistische Partei, auf die sie sich stützen könnte.

Allein, gesetzt ein Gesinnungsunterricht, eine Erziehung zur Förderung des nationalen Empfindens könnte trotzdem geschaffen werden, so müsste man sich vorher doch umsehen, wie wirksam in andern Ländern die Gesinnung durch die Schule hat beeinflusst werden können. Das Experiment ist gemacht worden, und zwar zugunsten der parteipolitischen Gesinnung im französischen Mittelschulunterricht. Nirgends lagen die Verhältnisse günstiger: die Mittelschule ist dort meistens Internat, wodurch eine hemmende Wirkung des Elternhauses bedeutend verringert wird. Die Auswahl der Lehrer geschieht durch sehr schwere Wettbewerbe, ihre Vorbildung ist gründlich und umfassend, ihre Lehrbegabung namentlich in bezug auf die Dialektik, auf die Fähigkeit zu überzeugen, ja sogar hinzureissen, oft ganz besonders glänzend. Ihre Gesinnung wird in keinem Lande mit engherzigerer Strenge überwacht. Versetzungen oder gar Entlassungen wegen politischer oder religiöser Unbotmässigkeit sind nicht selten. Dazu greifen Mittelschule und Universität ineinander über, und die gleiche Gesinnung wird dort weiter kultiviert. Und die Wirkung? Die katholischen Lyzeen und Jesuitenschulen des zweiten Kaiserreichs haben die radikalsozialistische Mehrheit erzogen, die den Dreyfussprozess, die Aufhebung der Klöster, die Trennung von Kirche und Staat durchführte. Seitdem die positivistische Universität mit ihren humanitären und antiklerikalen Tendenzen die Mittelschule beherrscht, bildeten sich an den Lyzeen nationalistische Vereinigungen, lebte der Katholizismus wieder auf, scharen sich die Jüngsten um die royalistische „Action française". Nicht alle freilich; aber doch genug, um den Schluss zu rechtfertigen, dass mit dem politischen Gesinnungsunterricht das Gegenteil von dem, was bezweckt war, wenn nicht verursacht, so doch bedeutend gefördert wurde.

Sollte es nun einer parteilosen (wenn es das gibt) nationalen Erziehung besser gehen? Ja, vielleicht; wenigstens wenn die Sache so angepackt würde, wie es Hr. Erziehungsdirektor Mousson vorschlägt. Man lese seine vorzüglichen Vorschläge über nationale Erziehung auf Wanderungen und Reisen, seine Betonung der Leibesübungen, der Vorbildung der Mädchen für Familie und Haushaltung. Leider haben eben solche Vorschläge, sogar wenn sie von einem Erziehungsdirektor herrühren, rein akademischen Wert; es sind Wünsche, die wohl nur ganz vereinzelt erfüllt werden. Mir ist im selben Kanton, in welchem Dr. Mousson dem Schulwesen vorsteht, eine Lehrplanrevision bekannt, die jene Forderungen schon vor dem Kriege verwirklichen wollte: Es sollte an einer Anstalt mit gemischten Klassen der Turnunterricht, und zwar auch für die Mädchen (und er besteht noch nicht einmal für die 15 bis 18 Jahre alten Knaben!), es sollten Ausmärsche und Sportstunden eingeführt werden; es sollten ferner die Mädchen die Möglichkeit erhalten, statt Fächer, die den meisten von ihnen nichts nützen, Haushaltungsfächer zu besuchen. Diese Revision war reiflich überlegt und vom schultechnischen Standpunkt nicht unmöglich befunden worden. Einige andere Änderungen, die vielleicht nicht so glücklich waren — passierten ohne Einschränkungen die zahlreichen Instanzen und wurden eingeführt. Die oben erwähnten, wirklich wertvollen Neuerungen wurden dagegen abgelehnt. Ein anderes Beispiel: An einer Anstalt desselben Kantons, an der sogar Schulausflüge ausdrücklich verboten sind, wird seit Jahren der Turnunterricht wenigstens für jüngere Schüler dringend gewünscht. Wegen zu grosser Stundenzahl an den verschiedenen Abteilungen konnte er bisher nicht eingeführt werden. Dafür wurde nun kürzlich, entgegen dem ausführlich begründeten Vorschlag der Lehrerschaft, die Einführung eines zweistündigen obligatorischen staatsbürgerlichen Unterrichts beschlossen.

Bei unserer Demokratisierung um jeden Preis müssen neben der Einsicht der leitenden Persönlichkeiten und der Erfahrung der Unterrichtenden noch andere Instanzen mitsprechen, so dass jede Reform vom Augenblick ihrer Anregung bis zu dem ihrer Einführung Gefahr läuft, so angewendet zu werden, dass es vielleicht wünschenswert gewesen wäre, sie nicht anzuregen. Sagt nicht Professor Dr. M. Grossmann selbst, der eifrigste Befürworter der nationalen Erziehung, in seiner Broschüre: „Nationale Forderungen an die schweizerische Mittelschule", S. 20 ausdrücklich: „Jeder Versuch, die staatsbürgerliche Erziehung als ein neues Kapitel oder gar als ein neues „Fach" dem bisherigen Lehrplan aufzupfropfen, würde sich als wirkungslos erweisen und müsste zudem von jedem einsichtigen Freund der Jugend energisch bekämpft werden"?

Und doch ist eben das Augenfälligste, was der Ruf nach nationaler Erziehung bisher bewirkt hat, die Mehrbelastung der Lehrpläne mit einem neuen, vielleicht unverdaulichen Fach. Vergessen wir ja nicht, dass gegenwärtig die Jugend, wie die Erwachsenen, manchen Problemen ein grosses Interesse entgegenbringt, weil sie dazu durch vermehrte Zeitungslektüre und politische Diskussionen und Kannegiessereien angeregt ist. Nach dem Krieg wird alles das sehr abflauen, und ohne Pessimist zu sein, darf man dem Fach „Staatsbürgerlicher Unterricht", wo es nicht mit seltenem, hervorragendem Geschick erteilt wird, eine ziemlich gleichgültige Teilnahme prophezeien.

Deshalb wäre es wohl am besten, wenn der Ruf nach staatsbürgerlichem Unterricht bald wieder durch ein anderes Schlagwort abgelöst würde. Oder dann, wenn man endlich einsähe, dass es neben dem Schulunterricht noch andere Bildungs- und Erziehungsmittel gibt. Die Zeitungen zwar, die Vergnügungs- und Unterhaltungsanstalten, den Buchhandel darf der Staat im Namen der Press- und der Handels- und Gewerbefreiheit leider nicht genügend überwachen und beeinflussen. Aber was ist denn auch aus der einst keimenden University-Extension geworden? Jetzt, da volkswirtschaftliche, staatswissenschaftliche und andere Fragen so grosses Interesse fänden? Warum könnte man nicht auch die billigen Schriften über solche Themen, deren es vorzügliche gibt, durch Schaffung leicht zugänglicher Bibliotheken überall verbreiten und für solche Bibliotheken Reklame machen? Jawohl, Reklame! Für jeden Schund wird Reklame gemacht, und nachher wundert man sich naiv, dass das Volk sich nicht den verborgenen Quellen wahrer Erziehung und Bildung zuwendet. Die Engländer finden durch Reklame Leute, die sich in den Tod schicken lassen, und wir sollten es nicht fertig bringen, dass sich unsere Bürger hie und da ein Stündchen mit vaterländischen Tagesfragen beschäftigen, dass sie ihren Horizont etwas über das hinaus erweitern, was ihnen ihre Tageszeitung bietet!

Aber die Schule lasse man in Ruhe. Sie hat andere Aufgaben. Wenn man den Stimmberechtigten nicht Interesse an ihrem Staatswesen und nationale Gesinnung beibringen kann, warum sollte man es dann bei den Unmündigen versuchen wollen? (Schluss folgt.)

SCHULAUSTRITT UND BERUF IM KANT. ZÜRICH.

Zum vierten Mal hat im Frühjahr 1916 die Erhebung über die Berufswahl der austretenden Volksschüler des Kantons Zürich stattgefunden. In übersichtlichen Tabellen und einem einleitenden Begleitwort stellen die „Statist. Mitteilungen betr. den Kanton Zürich" (Heft 125) die Ergebnisse aus 8518 Schülerzählkarten (48,6% Knaben, 51,4% Mädchen) zusammen. Von der schulentlassenen Jugend kamen 47,9% aus der Primarschule und 52,1% aus der Sekundarschule, die damit die Mehrheit erreicht hat. Den stärksten Besuch der Sekundarschule weist die Stadt Winterthur mit 67,7% (K. 76,2%, M. 59,5) auf. Dann folgen die Bezirke Zürich Stadt mit 57,8% (K. 58,1%, M. 57,4%), Zürich Land 55,5% (K. 58,3, M. 52,8), Meilen 53% (K. 51,9, M. 64,1), Winterthur Land 52% (K. 59,2, M. 45,9), Pfäffikon 51,2% (K. 50,6, M. 51,9), Horgen 51,1% (K. 52,4, M. 50), Uster 48,7% (K. 48,7, M. 48,8), Hinwil 47,4% (K. 49,9, M. 44,4), Andelfingen 44,2% (K. 48,2, M. 39,8), Affoltern 40,5% (K. 49,1, M. 32,5), Dielsdorf 39,1% (K. 44,3, M. 32,7), und Bülach mit 34,8% (K. 41,6, M. 28,3). Diese Prozentzahlen zeigen, wie in einzelnen Bezirken der Sekundarschulbesuch der Mädchen gegenüber den Knaben zurücksteht. Von den Sekundarschülern treten 3,4% (K. 4,2, M. 2,7) nach der ersten Klasse aus, 55% (K. 51,4, M. 58,7) nach der zweiten Klasse und 41,5% (K. 44,3, M. 38,6) nach der dritten Klasse: Wie im Jahr zuvor besuchen ziemlich weniger Mädchen als Knaben die 3. Klasse der Sekundarschule. Von den Primarschülern verliessen die 6. Klasse, oder eine frühere Klasse: 11,1% (K. 13,1, M. 9,4), die 7. Klasse 21,8% (K. 23,6, M. 21,8) und die 8. Klasse 67,1% (K. 63,3, M. 71,4). Es erreichten also rund zwei Drittteile das Ziel der 8. Klasse, wobei die Mädchen die Knaben an Zahl übertreffen. Während ausserhalb der Stadt 70,8% der ausgetretenen Schüler die 8. Klasse durchliefen und nur 29,2% aus untern Klassen austraten, so brachten es in der Stadt Zürich nur 57,8% in die 8. Klasse, während 42,2% aus untern Klassen kamen, was für diese einer geringern Eignung und Vorbildung und damit eine verminderte Aussicht für Beruf und Erwerb bedeutet — und zu denken gibt. Da diese schwächern Schüler durchschnittlich früher aus der Schule treten, als die Sekundarschüler, so wird ihre berufliche Kraft noch schwächer; sie sind also doppelt im Nachteil — was weiter zu denken gibt.

Über die künftige Betätigung konnten beim Schulaustritt 9,7% der Knaben und 9,5% der Mädchen keine Angaben machen. Von den übrigen 3739 Knaben und 3961 Mädchen ergibt sich folgendes Bild der

künftigen Beschäftigung	Pr.-Schüler	Sek.-Sch.	Zusammen
Knaben:	%	%	%
Höhere Lehranstalt . . .	0,1	19,9	11,0
Fremdsprachl. Ausbildung .	0,3	3,7	2,2
Elterliches Geschäft . . .	26,4	14,1	19,6
Berufslehre	46,1	55,7	51,4
Arbeit ohne Berufslehre .	27,1	6,6	15,8
Mädchen:			
Höhere Lehranstalten . .	0,2	20,5	10,5
Fremdsprachl. Ausbildung .	1,3	9,4	2,1
Elterliches Geschäft . . .	3,8	4,2	3,8
Berufslehre	19,2	26,1	22,7
Arbeit ohne Berufslehre .	26,9	7,8	16,6
Hauswirtschaftlich tätig in:			
eig. landwirtschaftl. Fam.	16,8	9,6	13,3
eig. Fam. ohne Landw. .	16,6	17,1	18,7
fremder Familie	15,2	5,3	12,3

Gegenüber dem Jahr zuvor hat der Eintritt in höhere Lehranstalten etwas abgenommen, die Abreise zur fremdsprachlichen Ausbildung (Welschland) dagegen hat sich

namentlich bei den Mädchen (von 74 auf 246) gesteigert. Vermehrt hat sich die Zahl der Knaben (15,4%) und der Mädchen (11,6%), die in landwirtschaftliche oder gewerbliche Betriebe der Eltern eintreten; zugenommen hat auch die Zahl derer (K. 8,8%, M. 10,6%), die in eine Berufslehre gehen, ebenso die Zahl der sofort in Arbeit und Verdienst tretenden Kinder (K. 7,3%, M. 16,5%), während dagegen etwas weniger Mädchen im eigenen Haushalt (0,4%) oder in fremde Familien (6,4%) eintreten. Von den Knaben wandten sich 762 der Urproduktion (Landwirtschaft usw.), 1947 der Industrie und dem Gewerbe, dann den kaufmännischen und technischen Berufen zu. Übrigens ist der Eintritt, sei es in Arbeit (159), sei es in Berufslehre (983) in die Metallindustrie, bei der sich 1099 Knaben einstellten. Den kaufmännischen Lebensgang betraten 250 als Lehrlinge, 118 als Hülfsarbeiter. Dann folgen Baugewerbe mit 197, Textilindustrie 171, Nahrungs- und Genussmittel-Gewerbe 156, Graphische Gewerbe 85, Bekleidungsgewerbe 99, technische Berufe 99, öffentliche Verwaltung 30, Wirtschaftsgewerbe 28, Verkehr 13 und einzelne gewerbliche Berufe 140. Von den Mädchen traten über zur Urproduktion 537, Industrie und Gewerbe 1334, Nahrungs- und Genussmittel-Geschäfte 57, Bekleidungsgeschäft 727, Textilindustrie 489 (in Arbeit 470), Metallindustrie 11, Graph. Gewerbe 10, übrige gewerbliche Berufe 40), kaufmännische Geschäfte 315 (Lehre 174, 100 Arbeit, 41 im elterl. Geschäft), Wirtschaftsgewerbe 56, Verkehr 8, Öffentl. Verwaltung 12, Krankenpflege 8, Haushaltungsdienst 1077 (in der eigenen Familie 667). Auf 1000 Berufstätige kommen neu an Knaben und Mädchen hinzu, in der Urproduktion 29,5, Industrie 26,0 (Nahrungs- und Genussmittelgeschäft 25,3, Bekleidung 34,6, Baugewerbe 6,3, Textilindustrie 20, Metallindustrie 40,1, Graph. Gewerbe 25,3, übrige gewerbliche Berufe 36,1), kaufmännische Richtung 25,2, Wirtschaftsgewerbe 7,3, Verkehr 1,7, öff. Verwaltung und freie Berufe 3,7.

Von den 411 Knaben und 404 Mädchen, die in höhere Schulen übertreten, den „Intellektuellen" der Zukunft, kommen mehr als die Hälfte (201 K. und 246 M.) aus der Stadt Zürich. Von den Knaben gingen ins Gymnasium oder die Industrieschule 105, die Handelsschule 113, Seminar 45, Technikum (ohne Handelskl.) 72, landwirtschaftl. Schule 8, Postschule 15, andere Berufsschulen 21,ausser den Kanton 32. Von den Mädchen ins Gymnasium oder die Industrieschule 40, Seminar 21, Handelsschule 163, Fortbildungsklassen der höhern Mädchenschulen 120, Postschule 2, andere Institute 27, ausser den Kanton 31.

Was die jungen Leutchen mit 14 oder 15 Jahren anfangen, wissen wir aus dieser Zusammenstellung bis zu einem gewissen Grade. Was aus ihnen wird, weiss die Zukunft. Wie viele sind in vier, fünf Jahren an der Schwelle der Mündigkeit mit ihrer Berufswahl zufrieden? Wie viele haben gewechselt? Wie viele gescheitert? Eine Kenntnis ihrer Erfahrungen wird die Grundlage zu weiterer Fürsorge sein. Heute fehlt sie uns; aber sie wird kommen; denn der Staat hat ein Interesse daran, zu wissen, was aus den Schülern seiner Anstalten geworden ist und was die kommenden Bürger zu werden im Begriffe sind. Wenn man den letzten Mann zum Militärdienst auffindet, so wird es auch möglich sein, von der schulentlassenen Jugend zwischen 15 und 20 Jahren, und von Schülern dieses Alters erst recht, alljährlich einmal eine Mitteilung über ihre berufliche Stellung oder ihre Arbeit zu erhalten. Manchem Strandenden könnte dadurch noch rechtzeitig der Rettungsstab gereicht werden, der ihn aufwärts und auf bessern Boden bringt. Vorerst aber ist zu wünschen, dass alle Kantone eine Erhebung über die Berufswahl der schulentlassenen Jugend aufnehmen.

Die Welt hat für die grossen Naturen echte Kämpfe genug, und man kann die himmlischen Mächte auch auf andere Weise kennen lernen, als durch Darben und Frieren.

E. Spranger.

Der Gelehrte sei heute kein Einsiedler; er suche die Berührung mit der Welt, ohne sich an sie zu verlieren.

E. Spranger.

† JOS. LUDIN IN LUZERN.

Am 17. März begleitete die Lehrerschaft der Stadt Luzern einen lieben Kollegen zu seiner letzten Ruhestätte im Friedental. Der heimgegangene Josef Ludin, der neben seiner Sekundarschulklasse das arbeitsreiche Amt eines Rektors der gewerblichen Fortbildungsschule verwaltete, erlitt vor zwei Jahren, während er auf seinem Rektoratszimmer mit den Schulschlussarbeiten beschäftigt war, einen heftigen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholte. Unfreiwillig trat der an rastlose Arbeit gewohnte Mann in den Ruhestand, und am verflossenen 15. März nahte ihm der Tod. Die Lehrerschaft sang ihm ein Grablied, Hr. Sekundarlehrer Jos. Arnold, sein Nachfolger im Rektorate, hielt die Grabrede.

Josef Ludin wurde im Jahre 1849 in Wauwil geboren und besuchte die Sekundarschule im nahen Altishofen. Sein Vater, selber Lehrer, schickte ihn im Jahre 1866 ins Seminar Rathausen, wo er noch ein Jahr unter Dulas Leitung stand. Da im folgenden Jahr der Direktor seine Stelle verliess und das Seminar einging, musste Ludin den 2. Kurs an der Mittelschule in Willisau bestehen. Den 3. Kurs machte er im neu erstandenen Lehrerseminar in Hitzkirch unter dem Direktor Jos. Stutz. Das erste Jahr seiner praktischen Tätigkeit verbrachte L. in seiner Heimatgemeinde Wauwil, dann siedelte er nach Obernau bei Kriens über, wo er fünf Jahre lang an der Gesamtschule wirkte. Die Behörde von Kriens beauftragte ihn im Jahre 1873, die Weltausstellung in Wien zu besuchen. Im Jahre 1875 wird ihm eine Schulstelle im Dorfe Kriens übertragen. Schon in jenen ersten Schuljahren verwendete Ludin seine freie Zeit gewissenhaft zu seiner weitern Ausbildung, wozu ihm die Nähe der Stadt Luzern und der Verkehr mit tüchtigen Männern günstig waren. 1877 erfolgte seine Wahl an die Primarschulen der Stadt, wo er 1899 an die Sekundarschule vorrückte. Wir sehen ihn bald in einer vielseitigen Tätigkeit. Er leitet die Konferenz der städtischen Lehrerschaft, besorgt die Lehrerbibliothek, wirkt als Mitglied der Kommission der Pensionskasse für die Lehrer der Stadt Luzern. Eine verdienstvolle Arbeit bildet seine „Zusammenstellung der gedruckten Materialien über das Schulwesen des Kt. Luzern", zuerst als Beitrag für eine Bibliographie für schweizerische Landeskunde (Abteilung Unterrichtswesen) bestimmt, dann aber in der Zeitschrift für schweizerische Statistik erschienen (Separatabdruck Stämpfli, Bern, 1893). Während einer Reihe von Jahren war Ludin Delegierter des S. L. V. und bis vor kurzem Mitglied der Kommission der schweizerischen Lehrerwaisenstiftung, für welches Institut er besonders warme Sympathie bezeigte. Seine Haupttätigkeit aber galt in den letzten zwanzig Jahren der gewerblichen Fortbildungsschule, sowie der Frauenarbeitsschule und Töchterfortbildungsschule, deren Rektorat er besorgte. Diese Schulen waren unter seiner Leitung allmählich entstanden und emporgeblüht und ihre heutige Einrichtung darf als sein Werk gelten. Eine schwierige und nicht immer angenehme Arbeit bedeutete die Aufsicht über diese Institute. Aber mit einem seltenen Pflichteifer lag Ludin diesen Aufgaben ob, und als vor einigen Jahren sich die Vorboten des Alters zeigten und seine Elastizität merklich abgenommen hatte, dachte er an keine Einschränkung seiner Tätigkeit.

Aber dieses weite Arbeitsfeld gestattete Ludin noch Raum zur fröhlichen Geselligkeit. Der Liedertafel gehörte er als fleissiges Mitglied an. Im engern Kreise seiner Kollegen kam sein Humor zum Ausdruck. Noch vor zwanzig Jahren kannten wir Lehrer in Luzern eine kollegialische Gemütlichkeit, die inzwischen leider den neuzeitlichen Verhältnissen zum Opfer gefallen ist. Die damals noch kleine Zahl der Lehrer veranstaltete jeweilen an einem freien Nachmittage ein fröhliches Stelldichein, und bei solchen Anlässen war es, wo Jos. Ludin auch den frohen Gesellschafter hervorkehrte. Aber sein Hauptcharakterzug, mit dem er in unserer Erinnerung fortleben wird, das ist die Offenheit, ein echt männliches Wesen ohne Falsch und Eigennutz, das er uns bewies als Rektor, als Kollege und als Freund.

J. Sch.

□ □ □

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Da die Studierenden durch die Kriegswirren vom Besuch ausländischer Universitäten abgehalten werden, so ist in den letzten zwei Jahren die Besucherzahl der schweizerischen Universitäten gestiegen, so betrug die Zahl der immatrikulierten Studenten der Universität Zürich im Winter 1915/16: 1698, im Sommer 1916: 1705 und im abgelaufenen Winterhalbjahr 1916. Davon waren 69, 71 und 71,5% Schweizer. Wesentlich vermehrte sich die Zahl der Studentinnen: Winter 1915/16: 203, Sommer 1916: 234, Wintersemester 1916/17: 289 (174 Schweizerinnen). Entsprechend steigerte sich die Frequenz einzelner Kollegien: 18 Vorlesungen wurden diesen Winter von 100—150, 6 von 150—200, 2 von mehr als 200 und ein Kolleg von 359 Zuhörern besucht. Reges Interesse fanden die allgemeinen Vorlesungen für Hörer aller Fakultäten, besonders die Vorträge über Verfassungsentwicklung (Dr. Fleiner). Der Hochschulfond vermehrte sich letztes Jahr von 658,679 Fr. auf 683,805 Fr., der sog. Exportfond von 223,455 Fr. auf 227,749 Fr. Die Prämienansätze für die Unfallversicherung der Studierenden konnten von Fr. 2. 70 auf Fr. 1. 30 (Semester) herabgesetzt werden. Die Stiftung für wissenschaftliche Forschung hat nun ein Vermögen von 469,854 Fr. Ein Sechstel des Zinses wird kapitalisiert, die übrigen 10,500 Fr. des Erträgnisses wurden durch Mitglieder des Kuratoriums um 4000 Fr. erhöht, so dass wissenschaftliche Arbeiten mit 15,300 Fr. unterstützt werden konnten.

Lehrerwahlen. Zürich, Landwirtschaftliche Schule im Strickhof, Direktor: Hr. Dr. J. Hoffmann, Landwirtschaftslehrer. — Olten, Eisenbahnschule: Hr. Dr. J. Hallauer von Trasadingen (17 Bewerber). — Wil-Berg (Dübendorf): Hr. G. Blattmann und Frl. Klara Tobler, bish. V. — In Töss ist eine Lehrerwahl nicht zustande gekommen. Der Vorschlag der Schulbehörde (Lehrerin) fiel der Abstimmungsart (Ja und Nein) zum Opfer: 505 Ja, 525 Nein. Auffallend ist, dass von derselben (soz.-dem.) Seite, die 1912 nicht genug tun konnte, um die verheiratete Lehrerin in die Schule einzuführen, jetzt eine Lehrerin bekämpft wurde. — St. Gallen, Kantonsschule (Deutsch, Geschichte, Latein): Hr. Dr. J. Hilty in Schiers.

Aargau. Der Grosse Rat (24. März) hat das Dekret betr. die Ausrichtung von Alterszulagen an Arbeitslehrerinnen genehmigt. Für eine Schulabteilung (5. St.) erhält bis anhin eine Arbeitslehrerin 130 Fr., das macht für 6 Abteilungen — eine volle Arbeitsleistung — 780 Fr. Die neuen Zulagen fügen für jede Abteilung mit 5 Dienstjahren 10 Fr., mit 10 Jahren 20 Fr., mit dem 15. Dienstjahr 30 Fr. hinzu.

— (Korr.) Durch folgendes Zirkular lädt der Vorstand des aarg. Lehrervereins seine Mitglieder zu einer ausserordentlichen Generalversammlung auf Samstag, den 31. März ins Rote Haus in Brugg ein:

„Die ökonomische Lage der Lehrerschaft zwingt zum Handeln. Die seit der Verwerfung des Besoldungsgesetzes, d. h. seit 1913 eingetretenen Aufbesserungen haben die Verteuerung bei weitem nicht ausgeglichen, und mancher Lehrer ist gezwungen, seine kleinen Ersparnisse anzugreifen oder Schulden zu machen, um sich durchschlagen zu können. Mit kleinen Mitteln kann nicht mehr geholfen werden. Deshalb hat der Kantonalausschuss des A. L. V. in seiner Sitzung vom 4. März beschlossen, die Neuaufnahme des Besoldungsgesetzes sei durch die Kantonal-Konferenz zu verlangen und rasch durchzuführen. Dasselbe Begehren stellten die Delegierten der Konferenzen Brugg und Zofingen an der Delegiertenversammlung der Kantonalkonferenz in Aarau. Die Forderungen der Lehrerschaft müssen möglichst bald festgelegt und dem Vorstand der Kantonalkonferenz zur Weiterleitung an die Behörden übermittelt werden. Die Traktanden sind folgende: 1. Eröffnungswort. 2. Die Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes (Referent: Hr. Killer). 3. Allg. Umfrage. Wir setzen voraus, dass infolge der Wichtigkeit des Geschäftes sich jedes Mitglied zum Besuch verpflichtet fühlt.“ Die nächste Zeit wird also für die aarg. Lehrerschaft eine bewegte sein. Möge vor allem bald dort, wo die Not am grössten ist, kräftig geholfen werden. *h. m.*

Basel. Die „Richtigstellung“ des Hrn. A. G. in Nr. 12 kann die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, dass der Versuch der Sekundarlehrerschaft, ihre weniger begabten Schüler der Primarschule zuzuschieben, misslungen ist. Die milde Form, womit der Erziehungsrat das Gesuch der Freien Sekundarlehrer-Vereinigung abgewiesen und die Sekundarschule an ihre gesetzliche Pflicht erinnert hat, selber für ihre schwachen Schüler zu sorgen, ist jedem Kenner der hiesigen Verhältnisse erklärlich. Dass die Sekundarschule den Rat, mit dem der Erziehungsrat die Ablehnung ihres Projektes begleitet hat, befolgt und die schwächern Kinder in besondern Klassen sammelt, um sie nach einem vereinfachten Lehrgange ohne Französisch zu unterrichten, ist nur klug; wie weit bei diesem Entschlusse ihr „freier Wille“ massgebend war, tut nichts zur Sache. Um aus dem gegenwärtigen unhaltbar gewordenen Zustande herauszukommen, blieb nichts anderes übrig, als den Vorschlag des Erziehungsrates anzunehmen. Der Verfügung des Erziehungsdepartements über die Auswahl der Schüler für die „Deutschklassen“ sind die Lehrer der 4. Primarklassen nach bestem Wissen und Können nachgekommen. Wenn die Sekundarschule nachträglich durch eine Aufnahmsprüfung festzustellen sucht, ob die von der Primarschule für die neuen Sonderklassen empfohlenen Schüler dazu schwach genug seien, so ficht das die Primarlehrerschaft weiter nicht an. Diese hat sich nicht um die Auslese beworben, sondern damit einfach einen Auftrag der Behörde ausgeführt. *E.*

— An Stelle der Examen fand in der Knabensekundarschule am 23. März ein sog. Besuchstag statt, zu dem die Eltern der Schüler eingeladen wurden. Die Inspektion hat für diesen Tag folgende Anordnungen getroffen: Der Besuchstag darf den Charakter eines gewöhnlichen Schultages haben; immerhin sollten, um dem Gesetz Genüge zu leisten, die Unterrichtsstunden repetitorischer, prüfender Art sein. In den einzelnen Klassen sind aufzulegen das Klassenbuch, die Zeugnistabellen, die Aufsatzhefte, die fremdsprachlichen Hefte, Rechen-, Buchhaltungs- und Schönschreibhefte. Das Arrangement für die Ausstellung der Zeichnungen und Handarbeiten ist Sache der einzelnen Schulhäuser. Der Besuch von seiten der Eltern war sehr schwach, gab es doch Klassen, in denen während des ganzen Tages kaum jemand erschien. *K.*

Bern. Das Technikum Burgdorf, gegründet im Jahre 1892, kann auf sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Die Direktion, Herr Vollenweider, erachtet diese erstmalige Vollendung eines grössern runden Zeitabschnittes als eine passende Gelegenheit zu einem Rückblick über die bisherige Wirksamkeit und über die Entwicklung. Das soll in einer demnächst erscheinenden Jubiläumsschrift geschehen. Dem 23. Jahresbericht über das Schuljahr 1916/17 entnehmen wir, dass die Schülerzahl im Berichtsjahre 609 betrug, 1915/16 nur 498. Die ungewöhnliche Steigerung der Frequenz erklärt sich hauptsächlich daraus, dass viele Schüler, die in den zwei letzten Jahren durch Militärdienst am Beginn oder an der Fortsetzung der Studien verhindert wurden, nun wieder ihrer Berufsausbildung obliegen konnten. 162 Schüler besuchten die Fachschule für Hochbau, 106 diejenige für Tiefbau, 142 diejenige für Maschinenbau, 172 die Fachschule für Elektrotechnik und 27 die Chemieschule. 529 Schüler haben eine Mittelschule (Sekundarschule, Progymnasium oder Gymnasium) besucht, 80 dagegen nur eine Primarschule. Vielfach kreuzten sich auch im letzten Jahre die Interessen des Unterrichts und des Grenzbewachungsdienstes. Dagegen wird anerkannt, dass die militärischen Kommandostellen Dispensationsgesuche fast immer mit wohlwollendem Verständnis für die schwierige Lage namentlich der weniger bemittelten Studierenden erledigten. Einer Anfrage betr. Aufnahme einer Anzahl von internierten deutschen Kriegsgefangenen musste abschlägig beschieden werden. Grosse Anziehungskraft übt namentlich die Elektrotechnik aus. Für einen zukünftigen Elektrotechniker sind aber mathematische Begabung, zeichnerisches Geschick, und gute Auf-

fassungsgabe nötig. Mehr als es zuweilen geschieht, sollte nach dieser Richtung die Selbstprüfung einsetzen, dann würde manche Enttäuschung und mancher Misserfolg erspart bleiben. Der Bericht widmet dem kürzlich verstorbenen Lehrer der Tiefbauschule, Herrn Ingenieur J. C. Schneiter, einen warmen Nachruf. Vom kantonalen Technikum Burgdorf wurden bis jetzt 1499 Diplome ausgestellt, 371 für Hochbau, 206 für Tiefbau, 394 für Maschinentechnik, 428 für Elektrotechnik und 100 für Chemiker. *t.*

Genève. La *Caisse de prévoyance* des fonctionnaires de l'enseignement secondaire du canton de Genève a eu son assemblée générale le 10 mars. Les membres sortant du comité, Mlle Malet, MM. Bertrand et Laurent ont été confirmés dans leurs fonctions pour une nouvelle période de deux ans. A la place de Mlle Wallner, démissionnaire, l'assemblée a élu Mlle Jauch, sa collègue de l'école secondaire et supérieure des jeunes filles. — Sur l'exercice 1916 nous trouvons dans le rapport du comité les données suivantes: La fortune de la Caisse s'élève, au 31 décembre, à fr. 941,288 22 cts., soit une augmentation de Fr. 60,410. 33 sur l'exercice 1915. Les recettes totales s'élèvent à Fr. 178,782. 85. — Au 31 décembre dernier la Caisse comptait 251 sociétaires, soit 7 de plus que l'année passée. A 22 sociétaires et à 18 familles de membres décédés des pensions ont été servies d'une somme totale de Fr. 40,557. 15, donc Fr. 4082. 65 de plus que 1915. — L'assemblée a constaté avec plaisir la situation réjouissante de la Caisse, et a approuvé à l'unanimité le rapport présenté par le Comité. *O. H.*

Graubünden. In der Konferenz Davos-Klosters sprach kürzlich Hr. J. Domenig über das Thema: Vom Schulmeister zum Lehrer. Ausgehend von dem Vorwurf des Halbwissens, der dem Lehrer noch oft entgegentönt, verlangt er von dem Lehrer eine Bildung, die über das Schulwissen hinausgehe. Es genügt nicht, das zu wissen, was den Schülern beigebracht werden muss, und dabei eine eiserne Disziplin zu handhaben. Ein Lehrer sollte nicht sein wie ein Fässchen, das man auf der Rückseite stützen muss (Kurse?), damit es wieder sein erquickendes Nass spende. Jetzt reicht die Seminarzeit gerade aus, dem Zögling zu zeigen, was Lernen heisst. Für die Zukunft sollte die Bildungszeit auf 6 Jahre erweitert werden. In Philosophie, Literatur, Volkswirtschaft ist der Seminarist einzuführen, und diesem weitern Ziel muss die Bildung der Seminarlehrer entsprechen, was jetzt nicht immer der Fall ist. Das Verlangen nach vermehrter Lehrerbildung ist allgemein. In Zürich kann nach der Matura in zwei Semestern das Lehrerpatent erworben werden. Viele nehmen aber drei Semester dazu. Sind sie so wirklich befriedigt? Die Ausdehnung der Studienzeit könnte nur gute Erfolge haben. Die unfertigen jungen Männer von heute würden Lehrer, die einsehen, wie fern sie der Vollendung sind und sich stets weiter bilden. Die Lehrerschaft würde erkennen, wie schlecht sie wirtschaftlich liegt. Ganz anders sollte die Lehrerschaft dastehen. Die Halbjahrschulen müssten in Ganzjahrschulen umgewandelt werden. Wer sich die eine Hälfte des Jahres einem andern Beruf widmen, d. h. anderwärts Brot suchen muss, kann kein ganzer Lehrer sein; sein Lehrwissen und seine Lehrkunst gehen in Brüche. Mit der verlängerten Schulzeit und der vermehrten Bildung muss die Gehaltsstellung Schritt halten. Auch der Lehrer sollte das Recht haben, für seine Kinder und deren Erziehung etwas zu erübrigen. Die Mehrausgaben sollten durch eine kantonale Schulsteuer gedeckt werden, die Junggesellen besonders bedenken dürfte. Viele Gemeinden bringen kaum die jetzige Besoldung der Lehrer auf. Trägt der Kanton die Hauptlast, so wird der Lehrer Staatsangestellter, und damit ist er weniger von Dorfmagnaten abhängig. Ausreichende Bildung, volle Beschäftigung im Beruf, genügende Besoldung, das wird dem Lehrer auch die Achtung und Stellung verschaffen, die ihm gebührt. Für dieses Ziel sollte die Lehrerschaft selbst eintreten und nicht warten, bis der Anstoss von anderer Seite gegeben wird. Entschlossen und einig, wird sie Erfolg haben. — Die Diskussion brachte Zustimmung und Widerspruch. Die Halbjahrsschule fand ihre Verteidiger; die Kinder seien auf dem Felde nötig und lernen in der Natur auch etwas; vier Seminarjahre genügen, nicht Vielwisser seien die besten Lehrer. Gymnasium und Seminar könnten wohl vereinigt werden, jenes würde dabei von zu viel Latein, dieses von übermässiger Methodik geheilt. Zustimmung fand die kantonale Schulsteuer, und gefordert wurde ein schweizerisches Lehrerpatent, Freizügigkeit, die auch den Seminaristen gestattete, da zu studieren, wo es ihnen beliebt, auch mit einigem Wechsel, wodurch das gegenseitige Verständnis der anderen Landesteile erleichtert würde. *a.*

Luzern. Am 11. März sprach in Luzern in einem Kreise von Schulmännern und Freunden einer tüchtigen Volksbildung Hr. Dr. Aug. Käppeli, Arzt in Sursee, über die Reorganisation der Mittelschulen in unserm Kanton. Der Referent, Mitglied der Aufsichtskommission der Mittelschule in Sursee, wurde durch eine Motion im Grossen Rate betreffend Aufhebung oder Reorganisation der Mittelschule in Willisau zu seiner Stellungnahme veranlasst. Unsere Mittelschulen in Münster, Sursee und Willisau bestehen aus vier Real- und vier Lateinklassen und bereiten auf die obern Klassen der Kantonsschule vor. Dem Schöpfer, bzw. Umgestalter dieser Schulen, Erziehungsrat Zähringer, schwebten als Muster die aargauischen Bezirksschulen vor.

An Hand von statistischen Tabellen beleuchtete Hr. K. die Frequenzziffern dieser Anstalten, wobei sich folgende Ergebnisse herausstellten: Von 935 im Kanton wohnenden Schülern (Gymnasianern und Realschülern) besuchen 30% die drei Mittelschulen. Von den Schülern der vier untern Gymnasialklassen besuchen 21,2% die Mittelschulen, 48,3% die Kantonsschule und 30,5% die Institute der Innerschweiz. Von sämtlichen Gymnasianern studieren zwei Drittel an den luzernischen und ein Drittel an den innerschweizerischen Anstalten. Eine zweite Tabelle belehrt uns, dass die Amtsbezirke Sursee und Willisau, in denen also Mittelschulen bestehen, eine gute Frequenz aufweisen. Eine auffällige Erscheinung ist die grosse Zahl der Schüler aus unserm Kanton, die zentralschweizerische Gymnasien besuchen: Es sind 30% des Untergymnasiums und 45% des Obergymnasiums. Zieht man die Stadt Luzern mit ihrem Einzugsgebiete ab, so besuchen aus den übrigen Ämtern rund 80% die innerschweizerischen Gymnasien. Was für geheime Mächte bei diesen auffälligen Ergebnissen wirksam sind, das wissen die Näherstehenden gut genug. Durch Aufhebung unserer Mittelschulen, die von gewisser Seite geplant wird, würde dieser Zug nach den ausserkantonalen Schulen noch verstärkt. Der Staat Luzern hat aber die Pflicht, dafür zu sorgen, dass die Frequenz seiner Mittelschulen zunimmt, und das könnte geschehen durch einen bessern Anschluss an die Kantonsschule, wie es früher der Fall war. Seit 1898 haben wir in unserm Kanton nämlich das Unikum, dass die Primarschulen, die Mittelschule Willisau und das Lehrerseminar das Schuljahr im Frühling beginnen, die Kantonsschule und die beiden Mittelschulen von Münster und Sursee dagegen im Herbst, woraus sich eine Menge von Querständen für den Lehrplan und den Anschluss der Schulklassen ergeben. Dass unsere Kantonsschule sich mit ihrem Schulanfang nach den Anstalten der Urschweiz richten muss, gereicht ihr weder zur Ehre noch zum Vorteil.

Der Referent macht nun Vorschläge zu einer Reorganisation unserer Mittelschulen, auf die hier nicht weiter eingetreten werden soll, da sie teilweise lokaler Natur sind. Das warme Interesse, das die Anwesenden für die Frage unserer Mittelschulen bekundeten, beweist, dass zeitgemässe Anregungen in Sachen der Volksbildung stets in weiten Kreisen Anklang finden.

— Die Primarschulsubvention (100,330 Fr.) für 1917 wird verwendet für: 1. Neue Lehrstellen und Erhöhung der Primarlehrerbesoldungen 33,530 Fr. 2. Ruhegehalte, an die Alters- und Invaliditätsfürsorge und die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse 22,000 Fr. 3. Besoldung der Lehrer der Anstalt für Schwachbegabte 12,800 Fr. 4. Für Schulhausbauten 22,000 Fr. 5. Ernährung und Bekleidung von Schulkindern 6000 Fr. 6. Unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln 4000 Fr.

Schwyz. Der Erziehungsrat hat am 8. März 1917 ein neues Regulativ betr. Übertritt und Aufnahmsprüfung

in die Sekundarschule erlassen. Der Eintritt in die Sekundarschule setzt in der Regel den Besuch von 7 Jahreskursen voraus; der Übertritt nach der 6. Klasse ist nur möglich, wenn der Schüler die Aufnahmsprüfung besteht und die Eltern die Zusage geben, dass sie den Schüler zwei Jahre die S.-Schule besuchen lassen. Der Schulrat kann für diese Verpflichtung eine Kaution verlangen. Die Aufnahmsprüfung wird durch eine Kommission vorgenommen, der von Amts wegen der Schulinspektor und der Sekundarlehrer angehören. Geprüft wird in Lesen und Aufsatz, Kopf- und Zifferrechnen, Geschichte und Geographie (als ein Fach). Das Stoffgebiet soll der zuletzt besuchten Schulklasse entsprechen. Schüler, die im letzten Primarschulzeugnis in einem Prüfungsfach Note 4, in drei Fächern Note 3 haben, sind von der Aufnahmsprüfung, die für alle Schüler gilt, ausgeschlossen. Zur definitiven Aufnahme ist die Durchschnittsnote 2,2, zur provisorischen Aufnahme 2,5 erforderlich.

St. Gallen ⊙ Der Regierungsrat hat den von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren aufgestellten Thesen betr. die Förderung der staatsbürgerlichen Erziehung zugestimmt. Zum Lehrer für Deutsch, Geschichte und Latein an der Kantonsschule ist aus 35 Bewerbern Hr. Dr. Jak. Hilty, zurzeit Professor am Seminar in Schiers, gewählt worden. Angesichts der fortschreitenden Verteuerung der Lebensmittel hat der Regierungsrat die bisherigen Ansätze der Teuerungszulagen für das staatliche Angestelltenpersonal erhöht. Teuerungszulagen werden verabfolgt an Angestellte bis zu einem Jahreseinkommen von 3200 Fr. Für die Lehrer mit dem erbärmlichen Einkommen von 1700 Fr. dagegen verabfolgt der Staat — keine Teuerungszulagen.

— Stadt. Bei der jüngst getroffenen Ersatzwahl in den Bezirksschulrat hat der Erziehungsrat die aktive Lehrerschaft wieder — nicht berücksichtigt.

Zürich. Aus der Zentralschulpflege (22. März). Es werden gewählt: Ernst Zingg, Sekundarlehrer in Töss, zum Lehrer für geschäftskundliche Fächer; Gottlieb Fritschi zum Lehrer für mech.-technische Fächer an der Gewerbeschule; Peter Ginsig zum Lehrer für biblische Geschichte und Sittenlehre an seiner eigenen Klasse; Wilhelm Schlittler zum Kustos des Schulhauses A Ämtlerstrasse; Theo Ehrensberger zum Kustos des Schulhauses Freiestrasse; Ernst Bühler zum Kustos des Schulhauses Seefeldstrasse; Max Schoch zum Gartenkustos für das Schulhaus Riedlitstrasse. — Für die Gewerbeschule wird eine Schulordnung erlassen. — Den aus dem Schuldienste zurücktretenden Nanny Wansleben, Kindergärtnerin, Heinrich Bänninger und Jakob Pfister, Primarlehrer, wird vom 1. Mai 1917 an ein Ruhegehalt zugesichert. — 81 Schülern der III. Sekundarklasse werden Stipendien im Gesamtbetrage von 4740 Fr. verabreicht. — Für die Durchführung der Schülerspeisung im Sommerhalbjahr 1917 wird ein Nachtragskredit von 300,000 Franken nachgesucht. — Die Berichte über die Schulsammlungen, Bibliotheken, Schulreisen, den freiwilligen Turnunterricht und die Ferienversorgung für das Jahr 1916 werden abgenommen, die nötigen Kredite für das Jahr 1917 festgesetzt.

— Der Kantonsrat hat einstimmig (26. März) einen Beitrag von 30,000 Fr. an die Anstalt für bildungsunfähige Kinder in Uster bewilligt.

— Im Lehrerverein Zürich (19. März, Aula des Schulhauses am Hirschengraben) sprach Hr. Dr. Lutz, der ehemalige Leiter der naturwissenschaftlichen Studien und Forschungsreisen in Panama, über den Panamakanal. Schöne Lichtbilder begleiteten den Vortrag, der die Vorgeschichte des Werkes, die geologische und orographische Beschaffenheit des Landes, die Bekämpfung der Malaria und des gelben Fiebers berührte, um dann die Zuhörer durch eine Fahrt von Ozean zu Ozean die gewaltige Arbeit des Panamawerkes mit seinen Wellenbrechern, Schleusen und Erdbewegungen schauen zu lassen. Vegetationsbilder und ethnographische Aufklärungen vervollständigten den Vortrag, in dem gegen den Schluss der deutsche Standpunkt mehr als im Anfang zum Ausdruck kam. Die Sammlung zugunsten schweizerischer Wehrmänner ergab 150 Fr. *E. Br.* (Gekürzt, da der Vortrag schon wiederholt in Tagesblättern skizziert war.)

— Schulkapitel Andelfingen. 10. März in Feuerthalen. Ein Viertel aller Kapitularen ist im Grenzdienste abwesend; unter ihnen auch der Präsident. An dessen Stelle leitete der Vizepräsident, Hr. Sekundarlehrer Uehlinger, die Versammlung. Hr. W. Meili, Sek.-Lehrer in Ossingen, referiert über: „Die Aussprache des Schriftdeutschen in der Schule". Er bedauert, dass die gesprochene Sprache von so vielen Lehrern aller Schulstufen vernachlässigt wird. An Hand von Beispielen zeigt er die springendsten Unterschiede zwischen mundartlichem und reinem Schriftdeutsch und gibt die Hauptregeln betreffend die lautrichtige und -reine Aussprache wieder. Die Diskussion betont, dass der Elementarunterricht in der Aussprache solide Grundlagen schaffen, die späteren Stufen auf denselben weiter bauen sollen. Wenn das Ideal in der Volksschule nicht erreicht werden kann, so wird doch jeder Lehrer, der mit gutem Beispiel vorangeht und mit eiserner Konsequenz auf lautreine Aussprache hält, zu einem Ziele gelangen, das ihn für seine Mühe entschädigt. — Als Vortrag folgt weiter, „Schweizerische Wasserstrassenprojekte und ihre wirtschaftliche Bedeutung für unser Land", von Hrn. Brunner in Dachsen. Dem Thema wurde um so mehr Interesse entgegengebracht, als eine der Wasserstrassen unsere Gegend sehr stark berührt. — Der zweite Teil der Versammlung fiel stark ab, nur 14 von den 65 Teilnehmern blieben, und von den Vikaren, die uns der „Lehrerspiegel" in Nr. 8 so warm ans Herz gelegt hatte, war kein einziger vertreten, und doch hätte es an freundlichem Entgegenkommen nicht gefehlt. *b. w.*

Totentafel. 25. März. In Heiden schied Hr. J. J. Niederer, Lehrer in Bissau-Heiden im 58. Jahre aus dem Leben. Er war ein echter Appenzeller, arbeitsam, zäh, treffend im Ausdruck. Von ihm ist die Anregung zur Errichtung der Erholungs- und Wanderstationen ausgegangen, die zuerst von der appenzellisch-rheintalischen Konferenz aufgenommen und unter der Führung des S. L. V. weiter ausgebaut wurde. Als treuer Quästor hat er dem Institut viel Zeit und warme Anteilnahme gewidmet, und gross war seine Freude, wenn aus der Kurunterstützungskasse einem Kollegen eine Beihülfe zur Genesung geleistet werden konnte. Stets war er zu freundlicher Auskunft bereit. In der Schule war er ein fleissiger Arbeiter. Daneben machte ihm die Besorgung der Bienen viel Freude. Seiner Familie war er ein treubesorgter Vater. Als lieben Kollegen wollen wir ihn im treuen Andenken behalten. — In Zürich starb am 23. März nach längerer Krankheit Professor Louis Morel, Lehrer an der höhern Töchterschule. Aus waadtländischer Familie stammend, 1851 in Genf geboren, war er nach seinen Universitätsstudien in Genf und Leipzig Lehrer am Collège in Genf. 1883 wurde er an die höhere Töchterschule Zürich berufen, wo er mit ungemeinem Fleiss das Französische lehrte, stets bemüht, nicht nur die Schönheit der Sprache, sondern auch den Geist der französischen Literatur bei seinen Schülerinnen zum Verständnis zu bringen. Neben der ausgedehnten Schularbeit (und Korrektur der Hefte) pflegte Hr. Morel unablässig literarische Studien, und gross ist die Zahl seiner Veröffentlichungen. Seit 1891 fand er als Privatdozent an der Universität eine dankare Hörerschaft für seine Vorlesungen über französische Literatur. Wir erwähnen seine Arbeiten über Sainte-Beuve (Zürich, Schulthess), Brunetière, Wilhelm Meister en France, Herman et Dorothée en France, Les imitations françaises de Werther, L'influence de la littérature française sur Goethe, Mme. de Staël et Goethe, Goethe en France dans le drame et la poésie. Prof. Morel war ein seelenguter Mensch, ohne Falsch und ohne Harm, stets gefällig und dienstbereit, treu und unermüdlich seiner Lehraufgabe nachgehend, bis die Kraft ihm versagte. — Am 22. März erlag, 42 Jahre alt, einem Hirnschlag Hr. Otto Ris, Musikdirektor in Schaffhausen, der seit 1910 den Gesangunterricht an der Kantonsschule, den Männer- und Frauenchor und die Abonnementskonzerte leitete.

Die grossen Talente wachsen aus innerer Kraft, wenn sie nichts hindert. *E. Spranger.*

Schulnachrichten

Krieg und Schule. In der Sorge um die Erzeugung der Lebensmittel auf eigenem Boden wird den landwirtschaftlichen Schulen eine grosse Aufgabe zugewiesen. Sie werden als kantonale Zentralen erklärt, um den Gemeinden in der Beschaffung von Saatgut und Geräten und mit Auskunft jeglicher Art behülflich zu sein, so der Plantahof (Graubünden), der Kusterhof (St. Gallen), der Strickhof (Zürich) u. a. Um die Jugend in den Dienst landwirtschaftlicher Hülfsarbeiten zu stellen, hat der Erziehungsrat von Schaffhausen die Schulzeit der 7. und 8. Klasse in der Woche auf zwei Vormittage beschränkt und die Schulbehörden ermächtigt, in Realschulen Urlaub für landwirtschaftliche Arbeiten zu gewähren. — In Appenzell I.-Rh. sollen die Lehrer zu einem Kurs im Gemüsebau einberufen werden, um in der Schule anregend wirken zu können. — In Nr. 25 der Man. Gén. (Paris) beginnt ein Artikel „Les écoliers aux champs" mit den erschütternden Worten: „Le branle est donné. De partout retentissent les appels. Cultivons la terre, intensément, ou résignons-nous à la famine." Dann wird auf ein Kreisschreiben des Unterrichtsministers Viviani hingewiesen, das an die Mithülfe der Schulen für den Gartenbau und den Ackerbau appelliert. Stadtschulen, Seminare, Gymnasien werden eingeladen zur Mitarbeit. In Paris wird ein besonderer Dienst eingerichtet, um die Handarbeit der Schüler fruchtbar zu gestalten.

Basel. Abermals auf die Zukunft vertröstet wird die Lehrerschaft durch die Zuschrift des Erziehungsdepartements an die Inspektionen und Schulvorsteher, die da sagt: „Der Erziehungsrat hat in seiner Sitzung vom 7. März a. c. einstimmig beschlossen, auf die Vorlage des Erziehungsdepartements betreffend Vertretung der Lehrer in den Behörden zurzeit nicht einzutreten, nicht weil er grundsätzlich der Meinung wäre, sie bringe nicht Wünschenswertes, von der Lehrerschaft lang Erstrebtes, sondern weil er dafür hält, dass nun, da die Lösung der Schulorganisationsfrage vor der Türe steht, die Erledigung dieser Frage nicht vorausgenommen werden sollte. Je nach der Organisation der Schulaufsicht wird auch die Vertretung der Lehrer in den Schulbehörden anders gestaltet werden müssen, als wie sie vorgesehen worden ist. Es wäre aber nicht zweckmässig, jetzt eine gesetzliche Lösung zu suchen, die bald wieder geändert werden müsste, ganz abgesehen davon, dass die Behandlung im Regierungsrate und im Grossen Rate nicht so rasch erfolgen könnte, da beide Behörden vorerst das Universitätsguts- und das Lehrerbildungsgesetz — beide sind vom Erziehungsrate in zweiter Lesung durchgenommen worden — zu beraten haben werden. Sodann ist noch dringender die Erledigung des Postulates der Reform der Besoldungen der Gewerbeschul- und der Frauenarbeitsschullehrer und die Erledigung des Auftrages betr. Loslösung des Religionsunterrichts. Der Erziehungsrat ist dagegen der Meinung, die Lehrerschaft solle auch ohne Gesetz, wie es in den letzten Jahren geschehen, bei der Behandlung aller wichtigen Schulangelegenheiten angehört werden und zu Worte kommen. Er lädt daher die Inspektionen und Schulvorsteher ein, diesem Wunsche nach bestem Willen nachzuleben. Wo sich Gelegenheit bietet, eine Lehrerkonferenz durch einen oder mehrere Delegierte bei der Behandlung wichtiger Fragen in den Inspektionen sich vertreten zu lassen, soll es geschehen. Es handelt sich dabei keineswegs um eine Beschneidung der Kompetenzen der Inspektionen, dies wünscht der Erziehungsrat durchaus nicht, sondern um die Anhörung von Fachleuten, um die Anbahnung und Erhaltung eines gegenseitigen guten Verhältnisses. Ähnlich wird der Erziehungsrat verfahren, und er wagt zu hoffen, dass durch eine Ansprache der beiden Parteien, der Mitglieder der Behörden und der Vertreter der Konferenzen, manches Missverständnis im Keime erstickt und damit der Sache gedient werde." — Dieses Ersatzmittel hat natürlich nur Wert, wenn die Delegierten von den Konferenzen selber gewählt werden dürfen; mit einer Vertretung durch von den Behörden bezeichnete und diesen genehme Mitglieder der Lehrerkonferenzen ist der Lehrerschaft nicht gedient. *E.*

Genève. Dans la conférence générale du 23 décembre dernier, Mlle *A. Descœudres*, régente à Genève et maîtresse d'une classe spéciale à l'école de Malagnou, a fait aux membres du corps enseignant primaire une communication, avec démonstrations, relative aux méthodes d'enseignement utilisées dans les classes spéciales (élèves anormaux). Elle s'était donné pour tâche de montrer comment et dans quelle mesure on peut appliquer les dites méthodes à l'Ecole primaire. Disons en passant que Mlle Descœudres est l'auteur d'un ouvrage remarqué, „L'éducation des enfants anormaux", qui a paru il y a quelques mois. Voici résumée cette conférence dont nous ne pouvons donner malheureusement qu'un compte rendu imparfait, voire incomplet: ainsi nous serons très bref sur la description des jeux, parce qu'elle ne dit pas grand'chose si l'on ne voit pas le matériel. Les hommes de cœur qui, les premiers, ont entrepris l'éducation des enfants anormaux, dans un but social et philanthropique, a dit en substance Mlle Descœudres, étaient loin de se douter des conséquences pédagogiques de leur œuvre: les difficultés qu'ils ont rencontrées, les moyens qu'il a fallu découvrir pour mettre le savoir scolaire à la portée des anormaux allaient être utiles à l'enseignement des normaux en dévoilant ses déficits, en suggérant aux instituteurs les méthodes propres à l'améliorer.

On trouve dans les classes spéciales, à côté d'une minorité d'anormaux proprement dits, deux catégories d'élèves, les „apathiques" et les „instables". Les premiers, somnolents plutôt qu'hostiles, écoutent la „musique scolaire" ordinaire avec une indifférence plus ou moins sympathique; les autres, les indisciplinés, ne peuvent se résoudre à écouter béatement un enseignement qui passe décidément au-dessus de leur tête, et ils emploient le plus clair de leur temps à se créer des distractions, des activités de nature à troubler la tranquillité de la classe. C'est à réveiller l'intelligence des apathiques, et à utiliser l'excès de vie des excités, des nerveux, pour l'acquisition du savoir scolaire, que s'est appliqué l'enseignement spécial.

Il va sans dire que nul ne songe à imposer aux classes d'enfants normaux, le programme des faibles d'esprit. En revanche (et l'expérience en a été faite chez nous et ailleurs), il y aurait tout profit à généraliser l'emploi des moyens disciplinaires, des moyens d'enseignement et des méthodes en honneur dans les classes spéciales; il est arrivé nombre de fois qu'un élève ayant une fort mauvaise réputation dans une classe ordinaire, joyeusement surpris de trouver dès son entrée dans la classe spéciale un enseignement „sur mesure", des occupations qui lui conviennent, un emploi exclusif des procédés intuitifs, se voit transmué, comme par enchantement, en un fort bon petit élève qui s'applique très vite à pénétrer les secrets du calcul et de l'alphabet. On opérerait donc bien des sauvetages en mettant au bénéfice d'un enseignement analogue les pauvres petits malheureux désemparés dès la première année d'école.

C'est tout particulièrement dans la lutte contre le verbalisme que les enfants déficients ont bénéficié de la supériorité des méthodes: la faiblesse de leur mémoire et de leur intelligence a révélé les vices de l'enseignement livresque, de cette étude des mots et des formes du langage sans lien avec les réalités qu'ils recouvrent.

Il est impossible, dans un résumé aussi succinct, de décrire les moyens d'enseignement si nombreux, si variés, créés précisément dans le but de remédier aux fâcheux effets du verbalisme. Ces moyens sont tout simplement une série de jeux dont les tout premiers ont été inventés par le Dr *Decroly*, de Bruxelles. — Ce sont d'abord des jeux visant l'éducation des sens, gradués de façon à rendre l'enfant capable de saisir des différences de formes, de couleurs, de teintes, de dimensions, de positions, etc. Puis viennent des jeux de calcul, cherchant à établir dans l'esprit de l'enfant des représentations de nombres aussi nettes que possible (le système des figures numériques de Lay paraît y réussir particulièrement); puis des jeux destinés à associer les nombres eux-mêmes avec leur traduction en lettres et en

chiffres; enfin des moyens propres à concrétiser des notions abstraites, celle de temps par exemple, pour les mettre à la portée des intelligences débiles. Mentionnons encore les jeux de lecture, comprenant certains exercices qui présentent l'appréciable avantage de faciliter l'apprentissage de la lecture; les merveilleux jeux Decroly, les armes par excellence pour combattre le verbalisme, lesquels consistent tout simplement à faire découvrir à l'enfant le mot, symbole de l'idée: sous des images ou des objets détachés, l'élève doit placer les noms dès qu'il est capable de les lire. Et c'est ainsi qu'on devrait commencer la lecture avec tous les enfants. Viennent enfin les jeux destinés à inculquer aux élèves retardés les éléments de la grammaire (pluriel des noms, des adjectifs et des verbes); par ce moyen, on rend l'enseignement plus attrayant, et les matières plus accessibles. Il suffit de voir avec quel zèle et quelle joie ces petits déshérités suivent les leçons pour être persuadé que le savoir scolaire ne saurait leur être inculqué sous une autre forme. *Ch. V.*

Solothurn. *h. w. s.* Die Lehrerschaft der obern Bezirke hörte einen Vortrag von Frl. Krönlein aus Basel über Berufsberatung an und sagte selbstverständlich ihre Unterstützung zu. — Die Fixbesoldeten des Kantons vereinigen sich zu einem kantonalen Verband. Auch der Lehrerbund wird sich anschliessen. — Ein Teil der Professoren der Kantonsschule erklärt den Beitritt zum kantonalen Lehrerbund als 14. Sektion. — Der Kantonsrat spricht den Professoren der Kantonsschule und den Hauptlehrern der landwirtschaftlichen Winterschule eine Teuerungszulage von 20% des Grundgehaltes = 800 Fr. zu. Der Regierungsrat unterliegt mit seinem Antrag, es mit 10% bewenden zu lassen, trotz Widerstand bis an den Rand der Abstimmung. — In der Stadt Solothurn wird eine Teuerungsvorlage angenommen, welche die Beteiligten nicht befriedigen kann. 11 Lehrer mit 43 Kindern erhalten für die Familie 100 Fr., für jedes Kind je 40 Fr., zusammen rund 2800 Fr. Ein Antrag von Hrn. Redaktor Billo, jede Lehrkraft zu berücksichtigen, findet keine Gnade, denn ein alt Lehrer, nunmehr Versicherungsbeamter (G. P.) spricht die Befürchtung aus, die Teuerungszulage könnte auf die Sparkasse getragen werden. (Hört!) — Riedholz beschliesst eine Besoldungserhöhung von 300 Fr. und überflügelt damit die Stadt Solothurn, deren Stadtväter die Neuregelung der Besoldungen nach dem Krieg vornehmen wollen. — Der Zentralausschuss des Lehrerbundes stellt an den Regierungsrat das Gesuch um Erhöhung des Stundenhonorares für Fortbildungsschulunterricht von Fr. 1. 30 auf Fr. 2. 50 und erwartet volles Entgegenkommen.

— Bei Behandlung des Rechenschaftsberichtes des Erziehungswesens kamen das Turnwesen, die Staatsbeiträge an die Schulgemeinden, die Berufswahl, die Entschädigungen für die Lehrerwohnungen und die Wünschbarkeit von Lehrwerkstätten zur Sprache. Dr. W. Stampfli tritt für Entschädigung der Lehrer ein, denen ungenügende Wohnungen angewiesen werden. Da die Entschädigungen in zwei verschiedenen Jahren, 1911 und 1915, festgesetzt worden sind, so bestehen Ungleichheiten, weshalb der Erziehungsdirektor eine Revision zusagt. Erziehungsrat Pfr. Niggli von Olten bringt das Lehrmittel für allgemeine Geschichte von Oechsli zur Sprache. Er zitiert Stellen über den Aufenthalt Petri in Rom, das Mönchstum, die Autodafés in Spanien (während der Inquisition seien nur etwa 4000 Menschen hingerichtet worden), die Hexenprozesse, die Bartholomäusnacht, die Aufhebung des Edikts von Nantes, und stellt den Antrag, das Buch sei aus den Schulen zu entfernen. Hr. Dr. Kauffmann erinnert daran, dass 1912 (Fall Ackermann) die gleichen Dinge vorgebracht wurden. Das Buch ist nicht obligatorisch, die Wahl steht den Bezirksschulen frei. Der Verfasser bemühe sich, bei jeder Auflage Härten abzuschleifen; aber Wahrheit bleibe Wahrheit. Religionsbücher seien mitunter nichts weniger als tolerant. Der streitbare Pfarrer von Olten wird nun den Motionsweg betreten. Wir werden also weiter davon hören.

St. Gallen. ⊙ Im Schuljahr 1915/16 ist im Kanton St. Gallen wieder eine Schüler-Unfallstatistik aufgenommen worden. Sie bezog sich auf 51,481 Schüler und ergab 109 Unfälle (0,21 Prozent): Primar- und Ergänzungsschule 69 (63,3%), Sekundarschule 23 (21,1%), höhere Schulen und Schülerhaus 17 (15,6%). Auf je 1000 Primarschüler traf es 1,7 Unfälle, auf je 1000 Sekundarschüler 5,01 und auf je 1000 Schüler höherer Schulen 14,4 Unfälle. Über die Art der Verletzungen gibt folgende Gruppierung Aufschluss: 27 Brüche, 20 Verstauchungen und Verrenkungen, 37 Quetschungen und Schürfungen, 10 Löcher, Schnitte Stiche, 3 Blutvergiftungen, 2 Verletzungen innerer Organe, 2 Hundebisse, 2 Handverstümmelungen und je ein Verlust eines Auges, leichte Augenverletzung, Gehirnerschütterung, Verletzung der Geschlechtsteile und Erkältung. 26 Unfälle (23,85%) ereigneten sich während des Unterrichtes, 38 (34,86%) während der Pausen, bei Spiel und Turnen, 5 (4,59%) während der Schulspaziergänge, 10 (9,18%) auf dem Schulwege und 30 (27,52%) in der schulfreien Zeit. 51 Unfälle hatten als direkte oder indirekte Ursache Turnen und Turnspiel während und ausserhalb des Unterrichtes, 9 Schlitteln und Skifahren in der Pause. Zirka 35% aller Unfälle haben sich wieder während der Pausen ereignet. Die gemeldeten 109 Unfälle verursachten 1892 Krankentage. Berechnet man jeden Krankentag mit Fr. 1. 50 und erhöht man die Zahl der Krankentage vorsorglich um 20%, so ergäben sich 3405 Fr. Auslagen der Schüler-Unfallversicherung. Wenn Schulgemeinden und Staat je 5 Rp. per Schüler einzahlen, wäre bei 5100 Fr. Einnahmen ein Überschuss von 1695 Fr. zu verzeichnen, der fondiert werden und nach einer Reihe von Jahren zur Herabsetzung der Schülerquote verwendet werden könnte. Haftpflichtklagen wurden im Berichtsjahre keine, bleibende Nachteile von Unfällen nur wenige gemeldet. Von allen st. gallischen Schulgemeinden hat nur die Schulgemeinde der Stadt St. Gallen die Selbstversicherung für Schüler-Unfälle aus dem Schulbetriebe (nicht Gebäulichkeiten) eingeführt. Für das Schuljahr 1915/16 waren 1000 Fr. budgetiert, aber nur 49 Fr. ausgegeben worden. Der Rest wird jeweils als Verbrauchsreserve fondiert. Gleich günstige Erfahrungen mit der Selbstversicherung hat nach den Mitteilungen des Statistikers, Hrn. Reallehrer Mauchle, St. Gallen, auch der Kanton Aargau gemacht. Hoffentlich führt nun auch der Kanton St. Gallen bald die Selbstversicherung ein.

Auf Antrag der kantonalen Turnkommission veranstaltet das Erziehungsdepartement zur Weiterbildung der Lehrerschaft folgende Turnkurse: a) einen Kurs für das Mädchenturnen auf der 1. und 2. Stufe in St. Gallen (23. bis 25. April); b) Kurse für das Knabenturnen in ungünstigen Turnverhältnissen in Lichtensteig (23. bis 25. April) und Ragaz (26. bis 28. April). Im amtlichen Schulblatt wird ein Aufruf zum Schutze der Frühlingsflora veröffentlicht, der im Interesse der Bienenzucht besonders vor dem massenhaften Pflücken der Kätzchenträger warnt. Am 13. Februar 1917 ist eine neue Promotions-Ordnung der Kantonsschule in Kraft getreten; nach derselben sind Religion, Gesang, Turnen, chemisches Praktikum, praktische Geometrie, Handarbeit, Handelskorrespondenz und Buchhaltung in der ersten Klasse der technischen Abteilung keine Promotionsfächer. Der Regierungsrat hat den sechs im Kanton befindlichen Erziehungsanstalten (Rettungsanstalten) zusammen 6000 Fr. Staatsbeitrag verabfolgt.

England. In nächster Zeit wird der Unterrichtsminister, Mr. Fisher, dem Parlament seine Vorschläge für die Umgestaltung des Schulwesens verlegen: Organischer Aufstieg von der Volksschule zur Universität, Ausdehnung der Schulpflicht, Abschaffung der Halbzeit-Schule und der bisherigen Schulbefreiungen vor vollendeter Schulpflicht, bessere Besoldung und Pension für den Lehrkörper. Einer Delegation der Gewerkschaftskongresse, die Abschaffung der Halbzeit-Schule verlangte, legte Mr. Fisher nahe, dass die Arbeiter selbst in ihren Kreisen dahin tätig sein sollten, dass der Widerstand gegen die Aufhebung der Halbzeit-Schule und der örtlichen Schulbefreiung aufgegeben werde. — Das Landwirtschaftsdepartement fordert von den Leitern der 3200 Schulgärten Englands, dass sie jeden Fuss Boden ausnützen, um Nahrungsmittel zu pflanzen. Schulen ohne Garten haben sich unbebautes Land zur Bearbeitung durch die Klassen zu sichern.

Kleine Mitteilungen

— Die Erziehungsanstalt *Friedeck* in Buch ist eine der ältesten ihrer Art in der Schweiz. Hervorgegangen ist sie aus der „Erweckungs"-Bewegung von 1818—1819; eröffnet 1826 im Pfarrhaus Buch, 1841 in ein eigenes Haus übersiedelnd, das 1902 durch einen Anbau erweitert wurde, bietet die Anstalt Raum für 36 Kinder. 8 Lehrer und 3 Prediger erhielten da ihre Erziehung. Jährliche Betriebsausgaben etwa 22,000 Fr. Hausväter waren J. Herder (1826—38), M. Keller (bis 1853), A. Waldvogel (bis 1890), G. Ruh (bis 1892), J. Unger (bis 1908) und seither Hr. F. Müller-Gysel.

— *Die Schweizer Mustermesse*, die im April 1917 in Basel stattfinden wird, veröffentlicht eine schmucke Zeitschrift dieses Titels. Das erste Heft erörtert Zweck und Organisation der geplanten Musterschau, an der kein Verkauf, sondern nur eine Auslage schweizerischer Industrieerzeugnisse erfolgt. Ein geschichtlicher Rückblick schildert Basel als Messort. Schöne Illustration. Das Heft kostet je 30 Rp.

— Der letzte Bericht des englischen Oberschularztes sagt: Nicht weniger als eine Viertelmillion Kinder im schulpflichtigen Alter ist verkrüppelt, gebrechlich oder unfähig, nicht weniger als eine Million ist körperlich oder geistig schwach oder kränklich, so dass sie nicht im stande sind, aus dem Unterricht den richtigen Nutzen zu ziehen. In 393 Spezialschulen (Hülfsschulen) waren letztes Jahr 28,473 schwach begabte, in 59 Krüppelschulen 4923 gebrechliche Kinder.

— Das englische Finanzministerium gewährt jedem *irischen* Lehrer mit weniger als £ 100 Besoldung einen Kriegs-Bonus von 4 *s* wöchentlich, bei höherer Besoldung 3 *s*.

— *Manchester* versucht die obligatorische Fortbildungsschule: schulentlassene Knaben und Mädchen haben bis zum 18. Jahr wöchentl. 8 Stunden Unterricht (vor abends 7 Uhr) zu besuchen.

— Die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse *Schwedens* (obligatorisch) mit 5557 Mitgliedern zahlte letztes Jahr an Pensionen 294,592 Kr. Die Einnahmen überstiegen die Ausgaben um 563,170 Kr. Bestand der Kasse 11,240,403 Kronen.

Zum Neubeginn
des
Musikunterrichts
Violinen
mit **vollständiger** Ausstattung

Nr. 17/b Schulvioline mit Bogen, Formetui, Saiten in Blechdose, Kolofon, Stimmpfeife Fr. 36.— und 40.80
Nr. 18/b Seminaristenvioline mit Bogen, Formetui, 4 Saiten etc. Fr. 60.—
Nr. 22/b Künstlervioline mit feinem Bogen, solides Formetui, 4 Saiten etc. Fr. 84.—
Nr. 32/b Konzertvioline mit feinstem Bogen, elegantem Formetui, Saiten etc. Fr. 120.—
Nr. 42 b Konzertvioline erster Wahl mit Künstlerbogen, feinem Formetui mit Segeltuchüberzug, 1 Satz quintenreine Saiten in Ledertasche, Pariser Kolofon, Stimmgabel und gestickte Violindecke Fr. 180.—
301

Permanente Ausstellung alter Meisterinstrumente. — Grosses Verkaufs-Lager. — Fachmännische Beratung.

HUG & CO. Spezial-Atelier für Kunst-Geigenbau u. Reparaturen **Zürich, Sonnenquai 28**

Ecole supérieure de Commerce
La Chaux-de-Fonds.
Ecole officielle. Bâtiment moderne inaugurée en 1913. 250 élèves, 16 professeurs. 4 années d'études. **Cours spéciaux pour les élèves de langue allemande et pour la préparation aux examens postaux.**
L'année scolaire commencera **mercredi 2 mai.** Pour renseignements s'adresser au soussigné. 295
Le Directeur: **Dr. Joseph Bonnet.**

Schweizerisches
Landerziehungs-Heim
950 m über Meer **Zugerberg** Eröffnung 1. Mai.
Ausgedehnter Park. Tannenwaldungen. Eigene Landwirtschaft.
Primar- und Sekundarschule, Gymnasium, kaufmännische und techn. Abteilung.
Programm einer schweizerischen Nationalschule.
Prospekt und Referenzen durch die Leiter: J. Hug-Huber, früher Kantonsschulprofessor, und W. Pfister, von 1908—1916 Lehrer an schweizerischem Landerziehungsheim. 309

Schweiz. Tanzlehrerbildungskurs.
Vom 23. bis 29. April nächsthin veranstaltet die „Vereinigung Schweiz. Tanzlehrer" in St. Gallen einen Bildungskurs für Tanzlehrer, geleitet von Hrn. Baumann-Renou, prof. de danse, St. Gallen. Anmeldungen sind zu richten an den unterzeichneten Sekretär, A. Merz, Seidenweg 8/D, Bern, der auch über Programm, Kurskosten etc. jede Auskunft erteilt. 299
Per „Vereinigung Schweiz. Tanzlehrer":
Der Päsident: **H. Burger**, Baden — Der Sekretär: **A. Merz**, Bern.

Castagnola Lugano **Hotel Helvetia**
Von Schweizern und Deutschen bevorzugtes modernes Haus. 50 Betten. Schönste südliche Lage. Mässige Preise. 237
Idealer Frühjahrsaufenthalt.

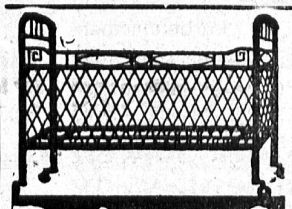
Handels- und Verkehrsschule Olten.
Fach-Abteilungen: **Handel, Eisenbahn, Post und Telegraph.**
Vorkurs zur Erlernung der deutschen Sprache und Ergänzung der Vorbildung.
Schulbeginn: 1. Mai. Anmeldetermin: Spätestens 15. April. Vorbildung: Sekundarschule. — Mindestalter: 15 Jahre. 203
Programme und weitere Auskunft durch **Die Direktion.**

Bei Ausflügen empfehlen wir unsere nach der vorbildlichen Art der Zürcher Frauenvereine geführte
Alkoholfreie Wirtschaft zum „Sonnegg"
(bei der Kirche) in **Höngg.** 315
Frauenverein Höngg.

Lehrerstochter
die **nicht** den Lehrerberuf ergriffen, sondern sich der Pflege und Erziehung der Blumen gewidmet hat, empfiehlt den geehrten Kolleginnen und Kollegen ihres Vaters 312

Rosen!
Schöne, noch dieses Jahr dankbar blühende Büsche, auf Wurzelhald veredelt, in den Farben schneeweiss, gelb, blassrosa, rosa, feurigrot und samtig dunkelrot. 6 Stück zusammen nur Fr. 3.50; 12 Stück Fr. 6.75; 25 Stück Fr. 12.50. Neuheiten: Juliet, altgold mit rosa, Rayon d'or, prachtvoll goldgelb und Herriot, feuermohnrot à 75 Cts. per Stück, alles unter Postnachnahme; bei Beträgen von 5 Fr. an **franko.** — Es empfiehlt sich höflich
Rosa Fischer, Zelgli 1588, **Aarau.**

Institut Dr. Schmidt
Gegründet 1889 **St. Gallen** **Auf dem Rosenberg**
Primar-, Sekundar- und Handelsschule Realgymnasium, Maturität. Moderne Sprachen. Weitestgehende Individualisierung in Erziehung und Unterricht. Charakterbildung. Erstklassige Einrichtungen. Ausgedehnte Sport- und Parkanlagen. Mässige Preise. 244
— Prospekt und vorzügliche Referenzen. —



Prinzeß
sind die hygienisch vorteilhaftesten, schönsten und dennoch billigsten 286
Kinderbetten
Alles Schweizer Erzeugnisse.
Kataloge gratis.
Nur erhältlich bei
Krauss
Zürich
Stampfenbachstr. 46-48 Bahnhofquai 9

Lehrerin.
Protestantisches Fräulein mit erstklassigem 317
Primarschulpatent
und Kenntnis einiger Mittelschulfächer wird in hygien. Schule im Engadin per 1. Juni
gesucht.
Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Photographie sende man unter Chiffre W 439 Ch an die **Publicitas A.-G. Chur.**

Zu verkaufen:
billig, ein bereits neuer und kompletter
„Brockhaus".
Offerten sind zu richten unt. Chiffre **O F 634 S** an **Orell Füssli-Annoncen, Solothurn.** 307

Eltern!
Das **Institut Cornamusaz in Trey** (Waadt) bereitet seit 31 Jahren junge Leute auf Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-, Zolldienst, sowie für Bankfach und kaufm. Beruf vor. Französisch, Deutsch, Italienisch und Englisch. Sehr zahlreiche Referenzen. 239

100 Abbildungen 236
enthält meine neue Preisliste über alle sanitären Hülfsmittel für Hygiene und Körperpflege. Bekannt für grosse Auswahl u. frische Ware.
Sanitätsgeschäft Hübscher,
Zürich-R 8, Seefeldstr. 98.

Wer einen erstklassigen
Radiergummi
kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber
Schweizer Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)
200 Arbeiter — Gegründet 1880
Besonders beliebt sind die Marken
„Rütli" „Rigi" „Rex"
weich hart für Tinte und für Blei Schreibmaschine
Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich über eine halbe Million Stück. 102

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich,
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbststudium.

PRAKTISCHE BÜCHER
FÜR JEDERMANN

Die Krankenernährung u. Krankenküche. Diätischer Ratgeber in den wichtigsten Krankheitsfällen von A. Drexler. **90 Rp.**

Samariter-Verse. Eine leicht im Gedächtnis haftende Anleitung zur ersten Hilfe bei Unfällen. Von Dr. med. Hans Hoppeler. **1 Fr.**

Wie man in der Schweiz ein Testament macht. Von Professor Dr. P. Tuor in Freiburg. Gebunden **2 Fr.**

Wer ein Testament errichten will, wer durch ein Testament bedacht ist, oder wer als Erbe eine letztwillige Verfügung zu vollziehen hat, findet in diesem Buch auf alle ihn interessierenden Fragen zuverlässige Auskunft.

Anleitung zur Kenntnis u. Gesundheitspflege des Pferdes. Von Prof. E. Zschokke. **2 Fr.**

Anleitung zum Malen mit Wasserfarben. Mit besonderer Berücksichtigung der Farbenmischungen und Schattierungen für den Schul- und Selbstunterricht. Von Hermann Sager. **2 Fr.**

Wie man in der Schweiz eine Ehe schliesst. Von Dr. D. Scheurer, Zivilstandsbeamter in Basel. Gebunden **2 Fr.**

Dieses Buch will denen, welche die Absicht haben, eine Ehe einzugehen, ein sicherer Wegweiser sein. Es orientiert daher über sämtliche Vorschriften der Gesetze und Verordnungen, welche für die Eheschliessung massgebend sind.

Schweizerischer Holzberechner. Taschenbuch für Berechnung des Kubikinhaltes von Rundhölzern, Latten, Brettern und Läden im Metermasse nebst Massvergleichung mit dem alten Masse. Bearbeitet von M. Lizius. Geb. in Leinw. **2 Fr.**

Über die Pflege der Augen. Von Professor Dr. O. Haab, Direktor der kantonalen Augenklinik in Zürich. **50 Rp.**

Was man für eine Schweizerreise wissen muss. Anhaltspunkte für Reiselust und Kulturinteresse von Josephine Mann. Steif broschiert **Fr. 1.50** Gebunden in Leinwand **Fr. 2.50**

Was die Hausfrauen u. Dienstboten von den gegenseitigen Rechten und Pflichten wissen müssen. Von Dr. Oskar Leimgruber in Bern. Gebunden **1 Fr.**

Das 80 Seiten starke Büchlein gibt über alle im Dienstbotenverhältnis auftauchenden Rechtsfragen eine genaue und allgemein verständliche Auskunft. Unsere Hausfrauen sollten nicht versäumen, das hübsch in Leinwand gebundene Buch sich anzuschaffen.

Materialien für rationelle und billige Ernährung. Von Dr. med. O. Schär, Spezialarzt für Konstitutions-Pathologie in Zürich. IV, 117 Seiten, 8⁰ Format. Mit zahlreichen Abbildungen. **Fr. 2.40**

Woher die Kindlein kommen. Der Jugend von 8—12 Jahren erzählt durch Dr. med. Hans Hoppeler. **1 Fr.**

Der Schweizer Rekrut. Von E. Kälin, Sekundarlehrer, eidgen. Experte bei den Rekrutenprüfungen. Leitfaden für Vorbereitung für die Rekruten-Prüfung. Neunte, verbesserte und vermehrte Auflage. **60 Rp.** Mit einer kolorierten Karte der Schweiz **Fr. 1.20**

Die Kunst des Freihandzeichnens. Von H. Lips. Fünf Hefte à **Fr. 1.50**

Das Konkursrecht in der Schweiz. Wegweiser für Schuldner und Gläubiger. Von Dr. Oskar Leimgruber in Bern. Geb. **2 Fr.**

Zinsberechner, enthaltend die ausgerechneten Zinsen aus den Zinszahlen 1 bis 10,000,000 zu Viertel-Prozentsätzen zwischen 1/2 und 7 %. Von S. Gunulfsen, Beamter bei den Centralbanken for Norge in Christiania. **1 Fr.** Kart. **Fr. 1.20**

Die Tabellen ermöglichen bei kurzer Orientierung selbst bei grossen Zinszahlen ein rasches und sicheres Ablesen der zugehörigen Zinsen.

Die Handarbeit. Von Robert Seidel. Der Grund- und Eckstein der harmonischen Bildung und Erziehung. Sechste Auflage. **50 Rp.**

Die Vormundschaft nach Schweizerrecht. Von Dr. C. Hess, Bezirksgerichtspräsident in Disentis. Gebunden **4 Fr.**

Die Kapitalanlage. Grundsätzliche Erörterungen von Chefredakteur Dr. A. Meyer. In Leinwand gebunden **Fr. 2.80**

Das vorliegende Buch soll ein Führer für jeden Sparer sein, indem es uns mit den Regeln, welche bei der Anlage von Kapitalien beobachtet werden sollten, vertraut macht.

Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Ratschläge von Professor Dr. Spöndly. **75 Rp.**

Hygienische Milch. Leichtverständliche Darstellung für Produzenten, Lieferanten und Konsumenten von Dr. J. Pritzker. **60 Rp.**

103 Rezepte englischer Puddings und Cakes. Von Anna Rieter. 3. Auflage. **Fr. 1.20**

Gesammelte Perlen. Herausgegeben von Leon Helfenberger. In Lwd. gebunden **Fr. 1.25**

Über Angstneurosen und das Stottern. Von Dr. L. Frank, Spezialarzt für Nerven- und Gemütskrankheiten. **50 Rp.**

Vergleichende Psychologie der Geschlechter. Von Dr. phil. u. med. Arthur Wreschner. **1 Fr.**

Die Gewährleistung im Viehhandel nach Schweizer Recht. Von Rechtsanwalt Dr. Georges Willi in Chur. Gebunden **2 Fr.**

Für Landwirte, Metzger, Tierärzte und Viehhändler ist dieses Buch, das gemeinverständlich und umfassend über die Nachwährschaft Auskunft gibt, von grossem Wert.

Der Patrouilleur. Ein Leitfaden für Unteroffiziere und Soldaten. Von Emil A. Grob, Gefreiter, Bataillon 68/IV. **50 Rp.**

Schweiz. Ortslexikon Seguro. Es enthält alle Post- und Bahnverbindungen, die amtliche Benennung der Orte, Einwohnerzahl, Höhenlage etc. **4 Fr.**

Elektrotechnische und mechanische Masseinheiten. Allgemein verständliche Erklärung nebst leichteren Berechnungen von J. A. Seitz, Sekundarlehrer in Zug. 90 Seiten in Taschenformat mit 12 Abbildungen. **Fr. 1.20**

Zu beziehen in jeder Buchhandlung oder direkt durch den Verlag Orell Füssli in Zürich.

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen. Hinwil,* in Anerkennung der langjährigen Dienste ihrer drei Lehrer Erhöhung des Maximums der Zulage von 800 auf 1000 Fr. Die Zulagen beginnen mit 600 Fr. und erhöhen sich nach je 4 Jahren um 100 Fr. *Leuggelbach* 150 Fr. *Oberhofen* (Fricktal) auf 2000 Fr.

— *Rücktritt vom Lehramt.* Hr. *V. Gisiger*, Lehrer in Selzach, nach 56 Dienstjahren.

— *Vergabungen.* Hr. Dr. Combes († 16. März 1917) Kinderarzt in Lausanne, dem Kanton Waadt 100,000 Fr. für ein Säuglingsheim und 100,000 Fr. für Unterstützung dürftiger Schulkinder.

— Der *Lehrergesangverein Bern* kommt seinen sing- und wintermüden Mitgliedern mit den Ferien entgegen, die er jetzt eintreten lässt, um am 28. April die Übungen wieder aufzunehmen.

— *Jubiläum.* Kilchberg ehrte die 25-jährige Lehrtätigkeit des Herrn *G. Egli* durch eine Dankesfeier mit Überreichung eines Ehrengeschenkes.

— Wie die Sparkasse Buchegggberg seit Jahren, so will die Kantonalbank Neuenburg jedem in die Schule eintretenden Kind ein *Sparheft* mit 2 Fr. als Einlage zustellen, um den Sparsinn zu wecken.

— In Oberdiesbach spielten die Knaben vor der Schule in der Turnhalle. Ein Knabe, der Sohn eines Lehrers, versuchte den Hochstand; er stürzte und starb an den Folgen des Falles. Eine Warnung und Mahnung zur Schülerversicherung.

— Auf Felsenegg am Zugerberg ersteht ein neues Landerziehungsheim, das von den Herren Dr. Hug in Zug und Dr. W. Pfister, zurzeit in Glarisegg, eröffnet wird.

— Herr H. Schaeffler in St. Gallen schlägt eine *Kalender-Reform* vor mit einem vierteljährl. Monatsrhythmus von 30, 30, 31 Monatstagen und einem 53. Sonntag (Sylvester)., sowie alle Schaltjahre mit einem Weltfeiertag (32. Juni). (St. Gallen, Buchdruckerei Löhrer, 8 S., 50 Rp., franko).

— *Böhmen* gewährt den Lehrern an Teurungszulagen 180 Kr. (ledige), 210 Kr. (verheiratet ohne Kinder) 250, 300, 350, 400, 500, 600 Kr. (verheiratet mit 1, 2, 3, 4, 5 und 6 Kindern).

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Haushaltungsschule Sarn
1200 m. ü. M. (Kt. Graubünden).
Beginn des Sommerkurses: 4. Juni 1917. Kursdauer 6 und 12 Wochen. — Herrlicher Sommer-Aufenthalt. — Sonnnige Lage. Mildes, kräftigendes Alpenklima. — Mässige Preise. Prospekte und Referenzen durch Frau Graf, Zürich 1, Stadelhoferstrasse 40. 282

HUMBOLDTIANUM
BERN
Vorbereitung für Mittel- und Hochschulen
Maturität, Externat und Internat. 258

CHUR
Bündnerische Koch- und Haushaltungsschule und Frauenarbeitsschule Chur
Im April beginnen: Jahreskurs für Haushalt, Weiss- und Kleidernähen. 5-monatl. Haushaltungskurs. 5-monatl. Gartenbau-Kurs. Prospekt durch die Vorsteherin **C. Zulauf.** 250

SCHLOSSHOF HALLWIL, SEENGEN (Aargau)
LAND-ERZIEHUNGS-HEIM
für Mädchen und Knaben
Kindergarten. Elementar- und Mittelschule. Kleine Schülerzahl. Dipl. Lehrkräfte. Individuelle Behandlung. Einige Halbstellen für Lehrerskinder. Referenzen. Prospekte und Auskunft durch den Direktor: Dr. **F. Grunder.** 278

St. Gallen :: Institut Dr. Schmidt
In freier, sonnigster Lage auf dem Rosenberg.
Primar-, Sekundar- und Handelsschule. — Realgymnasium. — Maturität. Moderne Sprachen. Weitgehendste Individualisierung in Erziehung und Unterricht. Charakterbildung. Erstklassige Einrichtungen. Ausgedehnte Sport- und Parkanlagen. Mässige Preise. — Prospekte und vorzügliche Referenzen. 243

Erica-Institut, Zürich
Rötelstrasse 55.
Sekundarschulklassen, Handelsabteilung.
Technische Klassen. 319

Meyers Idealbuchhaltung **Bis jetzt 11 Auflagen mit zusammen 52 Tausend Exemplaren.** Ausgabe für Private, Beamte, Angestellte und Arbeiter, bestehend in: 1. Teil Kassenführung der Hausfrau, 2. Teil Kassenführung des Hausherrn, 3. Teil Die Arbeiterbuchführung, passend für Volksschulen, Knaben- und Mädchen-Fortbildungsschulen. 293

Dem ersten Teil sind zwei interessante **neue Formen** beigefügt. Form 3 A enthält ein grösseres Detail und lehnt an die Verhältnisse an, wo die Familie Schüler ins Haus aufnimmt.

Form 3 B veranschaulicht die Haushaltungstriebe mit Anschluss einer **Kostgeberei.** Die Gewinn- und Verlustrechnungen geben volle Klarheit über diese Verhältnisse. Beide Formen dürften besonders in der gegenwärtigen Zeit in Schulen und Familien lebhaftes Interesse hervorrufen.

Man verlange zur Ansicht.

Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau.

Offene Lehrerstelle.

An der **Bezirksschule** in **Laufenburg** wird hiermit die Stelle eines Hauptlehrers für Französisch, Italienisch, Latein und Schreiben zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden **3000 bis 3600 Fr.** Überstunden werden besonders honoriert. Ein neues Besoldungsreglement mit einem Besoldungsansatz von 3200 bis 4000 Fr. ist in Arbeit. Hiezu kommen die staatlichen Alterszulagen.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, mindestens sechs Semester akademische Studien, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 15. April nächsthin der Schulpflege Laufenburg einzureichen.

Aarau, den 24. März 1917.

805 **Die Erziehungsdirektion.**

Stellvertretung.

Für das **Sommersemester 1917** wird an **Bezirksschule** tüchtiger Stellvertreter gesucht. Fächer: **Deutsch, Italienisch** und **Geographie.**

Anmeldungen mit Zeugnisabschriften sind sofort zu richten unter Chiffre L 318 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Influenza.

„Seit Jahren haben mir bei Husten, Hals- und Lungenkatarrh die berühmten Wybert-Gaba-Tabletten sehr gute Dienste geleistet und mich vor Influenza bewahrt. Möchte diese Tabletten, Kindern und Erwachsenen bestens empfehlen.“ A. O., alt Lehrer in R. (St. Gallen).

Aber, bitte, Vorsicht beim Einkauf! Nur die Gaba-Tabletten sind die allein echten aus der Goldenen Apotheke in Basel. — Nur in Schachteln à Fr. 1.—. 78/9

Hochelegante Taschen-Uhr mit schöner stark vergoldeter Kette nur Fr. 8. 35
(acht Franken und fünfunddreissig Rappen) mit 5 Jahren Garantie, versende ich zu Reklamezwecken an die Leser der Schweiz. Lehrerztg. meine bekannte Schweizer-Taschenuhr 186 mit dazugehöriger ausserordentlich schöner stark vergoldeter Kette für den Preis von Fr. 8.35 und Porto. Die Uhr ist schön und stark versilbert, hat einen innern Staubdeckel und ein vorzüglich und genau gehendes Remontoir-Anker-Werk, für welches letztere eine reelle schriftliche Garantie von 5 Jahren gegeben wird. Bei Nichtkonvenienz erstatte ich innert 8 Tagen sofort Geld zurück. Also gar kein Risiko. Ein solches Angebot ist niemals früher gemacht worden. Tausende Dankschreiben und Nachbestellungen. 2 Uhren und 2 Ketten Fr. 16.—. 4

Uhrenversandhaus Stiffler, Kreuzlingen, Wiesenstrasse 11.

Alle Schulhefte
liefert prompt 290
Bücherfabrik Oerlikon **Hans Fausch**

Wer sparen will decke seinen Bedarf in soliden, gediegenen **Damen- u. Herrenkleiderstoffen,** Strumpfwolle u. Decken zu Fabrikpreisen bei der
Tuchfabrik Aebi & Zinsli (Kanton St. Gallen) Sennwald
Bei Einsendung von alten **Wollsachen** reduzierte Preise. Annahme von **Schafwolle.** Direkter Verkauf an Private. Muster franko.
Kollektiv Goldene Medaille, Landesausstellung 1914. 48

Präzisions-Uhr Zenith
„Freiheit“
Modell-Eigentum der Schweiz. Eidgenossenschaft.
In künstlerischer Ausführung Silber-Relief od. Tula-Silber von unvergänglichem patriotischem Wert. **Preis Fr. 55.—** mit 3jähriger Garantie für höchste Präzision.
E. Kofmehl-Steiger
zum Rheingold Zürich
Grösstes Uhrenlager aller bessern Marken
Tit. Mitglieder vom L. V. Rabatt. 88

Stellvertreter

für Deutsch, Geschichte, Geographie und Nat.-Oekon. wird auf Mitte April in private Lehranstalt der Ostschweiz gesucht.

Bewerber mit akad. Bildung wollen sich sofort melden unter Chiffre **L 298 Z** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.**

Wolf'sche Handelsschule, Basel

Pfluggasse 1
Gegründet 1897

Erstklassige Schule zur Vorbereitung für Handel, Post, Eisenbahn und Zoll in Ganztagskursen. — Staatlich geprüfte Lehrkräfte.

256 **Beginn der Sommerkurse am 2. und 25. April.** ***Die Direktion.***

Lehrmittel für Rechnen und Buchführung

als vorzüglich empfohlen und in der ganzen Schweiz eingeführt, teilweise in vielen Kantonen obligatorisch:

Wernly, G., Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht an schweizerischen Mittelschulen. Speziell an Progymnasien und Sekundarschulen seit Jahren in Gebrauch, unter andern am städtischen Progymnasium Bern. Zahlreiche Neu-Auflagen.
I. Heft: Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen, per Exemplar 40 Cts.
II. Heft: Gemeine Brüche, 50 Cts., III. Heft: Dezimalbrüche, 50 Cts., IV. Heft: Vielsatzrechnung, 50 Cts. Auf 12 Ex. 1 Ex. gratis.

Jakob, Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung. Neue 12. Aufl., rev. von B. Peter. Dtz. Fr. 5. 40, St. 50 Cts.

Jakob, Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung. Rev. von B. Peter, geb., neueste Auflage, per Exemplar Fr. 1. 50.

Jakob und **Spreng, Geschäftsaufsätze.** Geb. Fr. 1. 50.

Buchhaltungshefte, System Jakob, blau kartoniert, 47 Seiten, Format 20 × 25½ cm, Inventarbuch, Journal, Kassabuch und Hauptbuch in einem Band, speziell zur Durcharbeitung eines vollständigen Kurses von Jakobs Rechnungs- und Buchführung eingerichtet, per Dtz. Fr. 5. 20, per St. 50 Cts.

Buchhaltungshefte, System Jakob, in 4 einzelnen Heften. Inventarbuch, Kassabuch, Hauptbuch à je 6 Blatt, Journal à 8 Blatt, zusammen in einem starken Kartonmäppchen, per 12 Mappen 7 Fr., 1 Mappe 65 Cts.

Rechnungsführungsheft, System Jakob, Format 21½ × 28 cm, à 16 Blatt, Lineatur mit Doppelkolonnen und 8 Blatt länglich kariert, per Dtz. Fr. 5. 20, per St. 50 Cts. 64

Neu! **Marthalers Buchhaltungsmappen** **Neu!**

für kaufmännische Fortbildungsschulen und Handelsschulen: zu Marthalers Lehrbuch der Buchhaltung, eingeführt in den Schulen und Kursen des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins und zahlreichen Privat-Instituten.

Mappe I Inhalt: Einfache Rechnungsführung, 1 Heft für einfache Rechnungen, Verbindung von Rechnungen und Inventarien.
„ II „ Übungsaufgaben: Inhalt: 1 Amerikanisches Journal-Hauptbuch, 1 Bilanzbuch.
„ III „ Deutsche Buchhaltung: Inhalt: 1 Inventur- und Bilanzbuch, 1 Hauptbuch, 1 Journal, 1 Memorial, 1 Kassa, 1 Konto-Korrentbuch: Debitoren, Kreditoren, Bank, Post, 1 Warenbuch und 1 Kontrolle für Wechsel, Wertschriften, Wechsel-Verfallbuch, Skontro für dubiose Forderungen.
„ IV „ Amerikanische Buchhaltung. Inhalt: 3 amerikanische Bogen, 2 Journale, 1 Kassa, 1 Hauptbuch, 1 Bilanzbuch, 1 Verkaufsbuch und 1 Konto-Korrentbuch. Debitoren: 1 Kredit, Bank, 1 Wechsel-Kontrolle, Wertschriftenkontrolle, Wechsel-Verfallbuch, Skontro für dubiose Debitoren.

Mappen	I	II	III	IV
Preis per Mappe	Fr. —. 90	Fr. —. 70	Fr. 3. —	Fr. 2. 80
Preis per 12 Mappen	„ 9. 70	„ 7. 55	„ 32. 40	„ 30. 25

Die Preise der Buchhaltungshefte und Buchhaltungsmappen Jacob verstehen sich mit einem Kriegsaufschlag von 20 %, **Marthaler-Mappen** 10 % Aufschlag.

Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, **Bern.**

Wandtafel-Kreide

weiss und farbig liefern **zu Vorzugspreisen** so lange günstig eingekaufter Vorrat reicht.
Weisse, runde Kreide, Craie Robert, Champagner-Kreiden ohne Papier, mit Papier oder lackiert.
Feinste weisse Alabaster-Kreide.
Speziell empfehlenswert:
Feine weisse Kreide Nr. 3 in Papier, gespitzt.
Schachteln à 1 Dutzend.
12 Dutzend 2 Fr. 120 Dutzend 19 Fr.
Muster und Offerte auf Wunsch. 61

Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, Bern.

École de Commerce Neuveville

Établissement officiel — Trois années d'études.
Section commerciale ouverte aux jeunes gens et jeunes filles. Section de langues modernes pour jeunes filles. — Soins particuliers voués à l'éducation. 84
S'adresser au directeur **Dr. F. Scheurer.**

Pflanzt Tafelreben!

Reiche Erträge bei richtiger Sortenwahl.
Verlangen Sie Preis und Sortenliste: 308

Gebr. Sutter, Gartenbaugeschäft, **Basel.**

Leitfaden für die Naturgeschichte!

In meinem Verlag erscheint nach Ostern:

G. von Burg, Naturgeschichte für schweizerische Mittelschulen, Bezirks-, Real-, Sekundar-, Fortbildungsschulen auf nationaler Grundlage.
I. Teil: **Pflanzenkunde.** Preis **Fr. 2. —.**
II. Teil: **Tierkunde.** Erscheint im August nächsthin.

Das Buch ist auf der vom Verfasser, Bezirkslehrer in Olten und Bearbeiter des „Kataloges der schweizerischen Vögel", Mitverfasser des „Verzeichnisses der schweizerischen Vögel von Studer und von Burg", in der „Schweizerischen Lehrerzeitung" und a. a. O. dargelegten Methode aufgebaut und dürfte einem dringend gewordenen Bedürfnis entgegenkommen. Dafür zeugen die zahlreichen Zustimmungen, welche dem Verfasser von schweizerischen und ausländischen Fachmännern zugegangen sind. 303

Bestellungen nimmt entgegen der Verlag
August Kühne in **Kaltbrunn** (St. Gallen).

Verlangen Sie bitte unsern Gratis-Katalog!

Schuhwarenversandhaus
Rud. Hirt & Söhne
Lenzburg

264

Infolge stetsfort steigender Lederpreise ist es Ihr Vorteil, wenn Sie bald einkaufen.

Schweizer Erbrecht

Gemeinverständlich dargestellt von **Dr. Arthur Curti,** Rechtsanwalt. Preis geb. **3 Fr.**
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.
Zu haben in allen Buchhandlungen.